

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

4.1.1930 (No. 4)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Neuer Roman
für den politischen
Leser
Verlag: G. Breda
Berlin W 57, Wilhelmstr. 68
für unverlangte Manuskripte über-
nehmen keine Verantwortung. Sprechstunde bei
11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Dr.
H. G. Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstr. 208.
Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 0547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M. bei Haus. In
unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen ab-
geholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M.
auschl. Zuzahlung. Im Falle höherer Gewalt hat der
Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-
erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis
25 auf den folgenden Monatsbeginn angenommen.
Einsendungspreis: Freitag 10 S., Sonn-
tag 15 S. Anzeigenpreise: die halbspaltige
Werbekarte oder deren Raum 30 S., Restanzeige
1,25 M. an erster Stelle 1,50 M. Geländekarten und
Kamilleanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter
Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Text, der bei
Wiederholung des Anzeigenpreises, bei gerichtslicher
Beitreibung und bei Konfusion außer Kraft tritt.
Verlagsort und Druckort: Karlsruhe in Baden.

Der Auftakt der Haager Schlusskonferenz.

In villna Künz.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zum
Ausbau der Angestelltenversicherung zugegangen.
Bei den vorgeschlagenen Änderungen handelt
es sich zunächst um den Ausbau der Selbstver-
sicherung, dann um einen Ausbau der Versiche-
rungsleistungen und schließlich um einige Ände-
rungen verschiedener Art.

Der deutsche Generalkonsul in Dublin, Dr.
Georg von Dehn, hat am Donnerstag dem
Aussenminister des irischen Freistaates sein Be-
gleitungsdiplom als deutscher Geschäftsträger
überreicht.

Der frühere Amtmann in Berlin, Pacelli, ist
nunmehr offiziell als Nachfolger des scheidenden
Kardinals Gasparri zum Kardinalstaatssekretär
ernannt worden.

Der bekannte Lustspielautor und Direktor
des Berliner Trianon-Theaters, Leo Walter
Stein, hat nach einer Beratung mit seinen
Männigern Selbstmord verübt.

Die Suche im Flüchtlingslager Hammer-
lein ist nunmehr zum Stillstand gekommen.
Die Zahl der Opfer beläuft sich insgesamt bis
her auf 52.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich
in San Monica (Kalifornien). Zehn Personen
fanden den Tod.

Wegen der rückfälligen Behandlung der Be-
setzung eines Alkoholgeschäfts am ver-
gangenen Sonntag haben in Boston riesige
Demonstrationen stattgefunden. Verschiedene Nie-
der bezeichneten das Prohibitionsgesetz als eine
Freiheitsverletzung und forderten eine strenge
Untersuchung durch die Regierung.

Nord- und Mittelengland wurden am Don-
nerstag erneut von heftigen Stürmen heim-
geschlagen. In Liverpool erreichte der Sturm Ge-
schwindigkeiten bis zu 140 Stundenkilometer.
In dem Münster von York wurde eine Zinne
abgerissen, die das Dach der Kathedrale durch-
schlug. In Schottland waren die Stürme von
starken Regenfällen begleitet.

Aus Madrid wird berichtet, daß in dem Flüch-
tlingen in Südspanien 10 Anaben im Alter
von 6-8 Jahren erkrankten. Sie hatten sich,
um Schlittschuhe zu laufen, auf die dünne Eis-
decke gewagt, wobei sie durchbrachen und er-
tranken.

Nach einer Meldung aus Havana ist der
20 000 Tonnen große Cunard-Dampfer „Fran-
tonia“ mit dem 20 000 Tonnen großen Dampfer
„Statenland“ der Holland-America-Linie zu-
sammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß wurde
ein Teil der hinteren Brücke der „Frantonia“
weggerissen. Beide Schiffe konnten jedoch ihre
Fahrt fortsetzen.

Das 3 Wochen alte Kind der Familie Fesken
in Necklinghausen, das in seinem Wagen unter
dem Christbaum lag, ist bei lebendigem Leibe
verbrannt. In Abwesenheit der Eltern war
vom Baum eine brennende Kerze in den Kin-
derwagen gefallen und hatte das Bettzeug in
Brand gesetzt.

* Näheres siehe unten.

Berwegener Raubüberfall.

Die Täter unerkannt entkommen.
WTB. Köln, 3. Januar.
Im Büro einer Baufirma in Köln-Kalk er-
schienen gestern nachmittags zwei unbekannte
Männer und forderten die anwesenden zwei
Personen mit vorgehaltener Schusswaffe auf,
ihre Hände hochzuheben und keinen Laut von
sich zu geben. Die beiden Angestellten wurden
in einen Nebenraum gedrängt und eingeschlossen.
Ehe es ihnen gelang, die Türen dieses Raumes
von innen aufzubrechen, waren die Räuber mit
der Geldkassette, die 2140 Mark enthielt, ver-
schwunden. Die Schusswaffe ließen die Täter
zurück. Sie kletterten über das freie Feld, wo
wieder etwa 1200 Meter von dem Büro ent-
fernt, die leere Kaffette gefunden wurde.

Festlegung des Programms.

Besprechungen der Delegationsführer. — Kurze Eröffnungssitzung.
Einführung der Kommissionen. — Ein erster Erfolg Deutschlands.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

F. Haag, 3. Jan.

Der Endkampf um den Youngplan hat begon-
nen. Die deutsche Delegation traf heute mit
eineinhalbstündiger Versammlung um 10.40 Uhr
als letzte der Delegationen in Haag ein. Schon
vor der offiziellen Eröffnung der Schlusskonferenz
setzte ein reger Konferenzbetrieb ein.
Tardieu hatte am Vormittag eine Aus-
sprache mit Snowden, Dr. Curtius stattete
in den Mittagsstunden dem Präsidenten der
Konferenz, Jajpar, einen Besuch ab und
machte gegen 1/2 Uhr im Hotel des Indes dem
französischen Ministerpräsidenten Tardieu
und dem Außenminister Briand einen kurzen
Besuch. Ferner fand eine kurze Un-
terredung zwischen Snowden und Briand statt.
Im Verlauf des Nachmittags besuchte Dr. Cur-
tius den österreichischen Bundeskanzler Schober.
In den Kreisen der Delegation wird mit Be-
friedigung festgestellt, daß Dr. Curtius bereits
am ersten Tage sehr stark mit den übrigen Dele-
gationen in persönliche Fühlung gekommen ist.
Um 2 Uhr fand dann

die erste Aussprache der Hauptdelegationen der sechs einladenden Mächte

statt, um zunächst einmal die Prozedur der
Schlusskonferenz festzustellen. In der etwa 1 1/2
stündigen Besprechung, die vollkommen glatt
verlief, wurde der Verhandlungsablauf in großen
Zügen festgelegt. Man einigte sich dahin, zwei
Komitees einzusetzen, von denen das eine die
deutschen Reparationen und das andere die nicht-
deutschen Reparationen, also die sogenannten
Disparitäten behandeln soll. Das deutsche
Komitee steht unter dem Vorsitz des belgischen
Ministerpräsidenten Jajpar, während der nicht-
deutsche Ausschuss von Loucheur geleitet wird, da
der japanische Vorkämpfer Adachi den Vorsitz
dieses Komitees abgelehnt hat. In dem deut-
schen Komitee find auch die kleinen Reparations-
mächte vertreten.

Die Eröffnungssitzung

begann dann am Nachmittag um 5 Uhr. Sie
war verhältnismäßig kurz und nicht besonders
feierlich. Die Sitzung wurde nicht von dem
holländischen Außenminister Belacris von Vlo-
land eröffnet, sondern von dem belgischen
Ministerpräsidenten Jajpar. Man wollte
auch äußerlich damit dokumentieren, daß die
heute begonnenen Verhandlungen nur eine
Fortsetzung der Konferenz von August v. Jä.
sind. Jajpar gedachte des schweren Verlustes,
den auch die Konferenz durch den Tod Dr.
Stresemanns erlitten hat und begrüßte die

neuen Mitglieder der Konferenz. An die Er-
öffnungssitzung schloß sich sofort eine nicht-
öffentliche Sitzung der Gesamtkonferenz an,
in der die Einlegung der beiden
Kommissionen beschlossen wurde. Die deutsche
Kommission trat bald darauf zu ihrer ersten
Sitzung zusammen. In dieser Sitzung kamen
auch bereits

die ersten Meinungsverschiedenheiten

zum Ausdruck. Ein bezeichnendes Zwischenfall
war ein polnischer Antrag. Die polnischen Ver-
treter verlangten in dieser Sitzung die Depo-
nierung des deutsch-polnischen Liquidationsab-
kommens bei der Haager Konferenz. Reichs-
außenminister Dr. Curtius wies dieses Ver-
langen sofort zurück und stellte fest, daß das
Abkommen kein rechtliches Dokument des
Youngplans sei, sondern ein Abkommen dar-
stelle, das keine eigene Rechtskraft in sich selbst
trägt. Infolgedessen wird dem Antrag Polens
nicht nachgegeben. Diese Feststellung ist für
die weitere Auswirkung des deutsch-polnischen
Liquidationsabkommens besonders wichtig. Wei-
ter wollten die sechs einladenden Mächte in die-
sem deutschen Reparationsauschuss einen Fi-
nanz-Untersuchungsausschuss einsetzen, dem nur
die finanziellen Sachverständigen der sechs ein-
ladenden Mächte angehören sollen. Hiergegen
erhob der rumänische Delegierte Titulescu Ein-
spruch. Der Vorsitzende der Konferenz, Jajpar,
umwichtigte diese Klippe sehr geschickt dadurch,
daß er vorschlug, dieser Expertenaußschuss aus den
Vertretern der sechs einladenden Mächte werde
einen Bericht an das erste Komitee erlassen und
vor der offiziellen Berichterstattung werde
der Bericht über die Delegationen der kleinen
Mächte geleitet. Der zweite Ausschuss, in dem
Deutschland nicht vertreten ist, tritt morgen
vormittags 10 Uhr zu seiner ersten Sitzung zu-
sammen. Schon aus dem heutigen Arbeitspro-
gramm geht hervor, daß man allseitig befreit
ist, recht bald zu Ende zu kommen. Man nimmt
daher allgemein hier in Haag an, daß

die Konferenz am 17. Januar beendet

sein wird, da der Generalsekretär der Haager
Konferenz, Sir Maurice Hankey am 18. Jan-
uar in London sein will, da er ebenfalls als
Generalsekretär der Londoner Abrüstungskonferenz
die Flottentagungen vorbereiten soll. Es
ist beabsichtigt, das Komitee für die Internatio-
nale Bank nach dem Haag einzuladen. Auch von
den übrigen Komitees werden einige promi-
nente Mitglieder eingeladen werden, an der
Haager Konferenz teilzunehmen.

Neue polnische Gewalttat.

Rauchbombenattentat gegen eine religiöse Versammlung.

TU. Rattowiz, 3. Jan.

Das neue Jahr hat in Ost-Obererschlesien mit
einer unerhörten polnischen Gewalttat gegen-
über einer deutsch-katholischen Vereinigung be-
gonnen, die um so mehr Empörung in ganzen
Lande hervorgerufen hat, als es sich um die
Störung einer rein religiösen Feier
handelt. Die Ortsgruppe des deutsch-katho-
lischen Frauenbundes Janow-Gieschewald hielt
eine Feier ab. Nachdem die sehr gut besuchte
Versammlung durch einige religiöse Lieder ein-
geleitet worden war, und der Geistliche Rat
Dudel die Gäste willkommen geheißen und die
Einführung vorgenommen hatte, wurde unmit-
telbar der Feier vom Hofe aus durch ein geschlos-
senes Saalfenster ein brennender Gegen-
stand geschleudert, der auf dem Fußboden
weiterbrannte. Der Frauen und Kinder be-
mächtigte sich eine furchtbare Panik und
alles drängte nach dem Ausgang. Viele Frauen
sprangen aus dem Erdgeschoss gelegenen
Fenster hinaus. Mehrere Kinder wurden ohn-
mächtig. Der Gegenstand, von dem man er-
wartete, daß er jeden Augenblick explodieren
würde, entwickelte starke Rauchschwaden. Das
Feuer, das bereits den Fußboden und einige
Stühle ergrieffen hatte, wurde dann durch das

rasche Eingreifen des Gastwirts bald gelöscht
und die brennende Rauchbombe in den Hof ge-
bracht. Dank der beruhigenden Aufforderung
des anwesenden Geistlichen wurde größeres Un-
heil verhütet. Die Polizei, die eine Viertel-
stunde später erschien, nahm den Tatbestand auf.
Es bleibt abzuwarten, ob sie die Täter, deren
Charvinismus selbst vor wehrlosen Frauen und
Kindern und religiösen Veranstaltungen nicht
Dalt macht, ermitteln wird.

Unfall auf einer Zech.

WTB. Duisburg, 3. Jan.

Auf der linksrheinisch gelegenen Schachtanlage
„Wilhelm e Reiffen“ der Gewerkschaft Dier-
gardt entwich aus einer Grubenlokomotive
heißer Schmieröldampf, die sich mit
Wetterern vermischen und dadurch Gase bil-
detcn. Die Arbeiter in einem Abbau, wo 15
Grubenarbeiter erkrankten, 12 von ihnen muhten
ins Krankenhaus gebracht werden. Wo zwei mit
schwerer Vergiftung darniederliegen. Nach An-
sicht der Ärzte besteht jedoch bei keinem der
Erkrankten Lebensgefahr.

Neues Oesterreichertum?

Von

Abg. Dr. Wotawa, Wien.

Wir hören auf einmal von der Erweckung
eines österreichischen „Staatsgedankens“, die mit
der neuen Verfassung oder mit der Heimwehr-
bewegung gekommen ist oder kommen soll.
Staatsgedanke? Das Wort kann nur den Sinn
haben: Staaten haben ihre eigene, von der Ge-
schichte bestimmte Aufgaben oder Ziele, die ac-
tuanlich schon vorhanden, zur Verwirklichung
gebracht werden sollen. Mit „Staatsidee“ will
man annähernd dasselbe sagen. Das alte öster-
reichische Oesterreich hatte so eine „Idee“; die
Völker des Donauraumes — im Dienste der
Dynastie zusammenzufassen und zusammenzu-
halten. Die, die nur oberflächlich Staatsgesinnung
mit Staatsgedanken verwechseln, die werden
vielleicht ihren gefährlichen Irrtum bald zu
erkennen vermögen. Das Wort „Idee“, das
ist ja nun einmal eine so unerfreuliche Beilei-
erzeugung der Tagespolitik. Aber es gibt Leute
im Inlande wie im Auslande genug, die erken-
nen, daß der Schritt, den wir zur Staatsgesinnung
gemacht haben, den lockenden Ruf erlei-
chert, daß wir, da wir nun „wieder“ eine öster-
reichische Staatsgesinnung besitzen — es ist bei
manchem fast schon Kaiserjubiläum — zu
einem eigenen, „neuen österreichischen Staats-
gedanken“, einer „eigenen Staatsidee“, einer
„besonderen europäischen Mission“, oder wie
sonst die tendenziös gefärbten Abwandlungen
heißen mögen, zwangsläufig aufsteigen.
Wir haben gelesen, was der Herr Sauerwein
im „Matin“ oder der Herr Vincenz-Brechignac
im „Intransigent“ oder der Herr Clopin in
einem neuen Büchlein behaupten. Da wird von
einer „Renaissance eines neuen Oesterreichs“ und
„einer besonderen Mission, die ihm in Europa
aufzukaufen“ geplaudert. Alte Hoffnungen,
die kimmerlich um neue Hoffnung sich be-
mühen, Nahrung, die ihnen von einigen paar
Konjunkturbesessenen gerne zugegossen wird.
Das sind die Tendenzen im Auslande.

Aber wie wollen wir uns über die zitternde
Freude dieser Franzosen wundern, wenn wir
schon im Sommer aus dem Wunde führender
Köpfe des Inlandes, die den christlich-sozialen
Kreisen angehören, über die „österreichische
Idee“ und über den „österreichischen Menschen“
in einer Art sprechen hörten, die es mindestens
wahrscheinlich macht, daß diese Sprecher wün-
schen, daß sich diese österreichische Idee auf er-
halb des deutschen Nationalstaates
entfalte. Wie sollen wir uns wundern, frage
ich, wenn der Verfasser des neuen Kassenstückes
des Burg-Theaters „Meisterlich“ sich einbildet,
ein „österreichisch-nationales“ Drama geschrei-
ben zu haben, wenn er das Wort von einer
gottgewollten Idee des österreichischen Wesens
nachspricht, und auch das „Lebensprinzip des
österreichischen Menschen“ gefunden zu haben
glaubt, das nach ihm darin besteht, „alles Ernste
spielerisch und alles Spielerische mit großem
Ernst zu tun!“ Der Herr ist offenbar daran,
auch das neue „Oesterreichertum“ so zu formu-
lieren, daß man annehmen kann, es werde bald
auch den wenigen Begeisterten von heute gründ-
lich vererbt sein.

Aber wir haben allen Grund, an solchen Er-
scheinungen nicht achtlos vorbeizugehen. Zunächst
sollte solchen Tendenzen nicht durch Dinge Vor-
schub geleistet werden, die gut gemeint sein
mögen, aber in solcher Almoiphäre Mißbeant-
worten ausgeübt sein müssen. Dazu gehört wohl
auch die Dekretierung der neuen österrei-
chischen Bundeshymne an Stelle der bis-
her mit Recht ziemlich allgemein abgelehnten
Kienzel-Menner-Hymne. Man nimmt es da so-
gar auf sich, daß die schöne Haydn-Hymne wo-
möglich gleichzeitig nach drei verschiedenen Tex-
ten gesungen werden wird. Sehr energisch wird
man aber anfangen müssen, zu widersprechen,
wenn kirchliche Feiern von einer neuen „Volk-
hymne“ schreiben und damit Haydn-Melodie
und Kernstod-Text meinen. Nein, „Volkshymne
kann Haydn-Melodie nur sein, wenn der dazuge-
hörige Text der ist, den jeder national Emp-
findende in Oesterreich längst dazu singt.
„Deutschland, Deutschland über alles“ singt man
heute dort, wo man auch den wahren öster-
reichischen Staatsgedanken von heute denkt, den
offiziell anzupreisen die österreichischen Staats-
regierungen nicht in der Lage sind, weil sie die
„Verträge“ achten müssen. Wir haben einen
geheimen und doch so klaren, in aller Welt be-
kannten österreichischen Staatsgedanken: Er war
schon in der Verfassung von 1818 niedergelegt
und wünscht, daß Oesterreich als selbständiger
Staat so reich wie möglich verbleibe. Wenn
wir nun eine geketterte Staatsgewalt, eine
wachsende Staatsgesinnung und einen entschlosse-

nerer Staatswillen im Jahre 1929 gewonnen haben, so haben wir dies alles in den Dienst des Staatsgedankens, des Anschlußgedankens zu stellen.

Die gesteigerte, gesammelte Kraft des deutsch-österreichischen Staates kann ihm in zweifacher Weise dienen: Um den Volksgenossen im Deutschen Reich und seiner Führung zu sagen, daß die gegenwärtig gegangenen Wege des Zusammenlebens zwischen dem Deutschen Reich und Österreich uns nicht befriedigen; daß drüben wie hien, vor allem aber vor den offiziellen Stellen, der Vorbereitung und Gestaltung der gemeinsamen Zukunft im Drange des Alltags zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Arbeit muß hier verhärtet werden, nicht nur, weil Deutschösterreichs Wirtschaftslage zu einem Entschluß drängt, sondern weil sich sonst nur allzu leicht die augedeuteten geistigen Abwegigkeiten wiederholen würden.

Und wir können zweitens unsere besondere deutsche Mission im Rahmen des Gesamtvolkes und des mitteleuropäischen Raumes nun härter unterstreichen, als in den zehn abgelaufenen Jahren, wenn wir uns bemühen, dort, wo wir den Nachbarn des deutschen Volkes näher sind als andere deutsche Stämme, die Brücken dahin zu schlagen. Was wir uns in der Geschichte an Fähigkeiten als deutscher Stamm erworben haben, das stellen wir in den Dienst der gemeinsamen Sache, niemals um besondere österreichische, sondern immer nur, um deutsche Politik!

Berlin muß sparen.

Kürzung der Zuschüsse für die städtische Oper. Berlins Finanzlage und Sparmaßnahmen.

TU. Berlin, 3. Jan.

Vor Vertretern der Berliner Presse sprach am Freitag Bürgermeister Scholz über die Finanzlage Berlins. Die Abwicklung des Dezember-Haushalts, so konnte Bürgermeister Scholz berichten, ist sowohl nach der materiellen als formellen Seite hin vollständig abgelaufen. Die Stadt ist mit dem errechneten Finanzbedarf ausgekommen. Alle Einschränkungen sind gelungen. Obwohl das genaue Zahlenmaterial noch nicht vorliegt, ist die Kontrollstelle als aufgehoben zu betrachten. Die Sparmaßnahmen bleiben jedoch bestehen. Der Nachtragshaushalt in Höhe von 60 Millionen für die Monate Januar bis März wird nicht zu umgehen sein. Der Haushalt für das Jahr 1930 wird ein Hunger-Haushalt sein, in dem nur die dringlichsten Forderungen bewilligt werden können und bei dem die Kultur Ausgaben ins Hintertreffen geraten werden.

Endgültige Beschlüsse über die Baupläne der Stadt sind noch nicht gefaßt, jedoch wird aus wirtschaftlichen und Verfassungsgründen an eine Stilllegung aller Bauten nicht gedacht. Eine vollständige Stilllegung aller Bauten hätte eine wirksame katastrophale Folge für Berlins Wirtschaftsleben gehabt. Die Hoch- und Untergrundbahnbauten sollen mit eingeschränktem Programm mit einem Kostenaufwand von 45 bis 50 Millionen fertiggestellt werden. Für die im Jahre 1931 geplante Bauausstellung ist bekanntlich der Zuschuß schon auf 7 Mill. Mark gekürzt worden. Komende Woche wird erneut beraten werden, ob man diesen Zuschuß verantworten oder die Ausführungspläne der Stadt umgestalten oder zurückstellen soll. Bei der städtischen Oper, für die ein Zuschuß von 2,5 Mill. vorgesehen war, sollen 500.000 Mark eingespart werden, im großen Rahmen also soll das Motto lauten: „Sparen und Einschränkungen auf allen Ausgabenposten der Hauptstadt“.

Noch keine Spur von Geheimrat Beder.

TU. Berlin, 3. Jan.

Die Nachforschungen nach dem seit dem 28. Dezember vermissten Geheimrat und Konjunkt...

Beder vom Auswärtigen Amt haben noch immer zu keinem Ergebnis geführt. Die Vermisstenzentrale des Polizeipräsidiums will im Laufe des heutigen Tages den Rundfunk für die weitere Suche nach dem Vermissten in Anspruch nehmen und auf allen deutschen Sendern die Personalbeschreibung von Geheimrat Beder und eine kurze Darstellung der näheren Umstände seines Verschwindens verbreiten lassen. Man hofft, auf diese Weise das Publikum zur Mitarbeit an der Suche heranziehen zu können. Heute vormittag hat die Polizei mit Unterstützung des Schwiegerohnes von Geheimrat Beder, Dr. Schwerfeger, nochmals Besprechungen in der Nähe des Bahnhofs unternommen, um bei dem Bahnpersonal vielleicht irgendwelche Aufschlüsse zu erhalten.

Der Auftakt der Konferenz.

Erste Sitzung der sechs Mächte. — Festlegung des Programms. Die offizielle Eröffnungssitzung.

F. Haag, 3. Jan.

Die deutsche Delegation mit dem Reichsminister Dr. Curtius, Prof. Moldenauer, Dr. Birch und Robert Schmidt an der Spitze traf heute vormittag 10.40 Uhr im Haag ein. Zum Empfang waren der niederländische Außenminister Beelaers van Blokkland, von der deutschen Gesandtschaft Legationsrat Dr. Käßiger und andere Herren, sowie viele deutsche und holländische Journalisten und Mitglieder der deutschen Kolonie am Bahnhof erschienen. Der deutsche Gesandte, Graf Zech, war der Delegation bis Utrecht entgegengefahren.

Inzwischen ist auch die vom Außenminister Buroff und Finanzminister Roloff geführte Delegation Bulgariens, sowie die unter der persönlichen Leitung von Bundeskanzler Schöber stehende österreichische Delegation angekommen. Ferner trafen der japanische Außenminister Bensch, der japanische Delegierte Adachi, der griechische Delegierte Politis und der portugiesische Vertreter Fernandez ein. Mit der französischen Delegation kamen die Minister Tardieu, Briand, Chéron und Loucheur an. Die meisten Delegierten wurden vom niederländischen Außenminister persönlich begrüßt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat gegen 12 Uhr im Hotel „Des Indes“ dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und Außenminister Briand einen kurzen Besuch abgestattet, der als Höflichkeitsschau bezeichnet wird. Ferner hat der englische Schatzkanzler Snowden eine kurze Unterredung mit Außenminister Briand gehabt. Es handelt sich hierbei um die übliche erste Fühlungsnahme.

Die sechs sogenannten einladenden Mächte, Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan, sind dann um 15 Uhr zu einer privaten Besprechung zusammengetreten, in der endgültige Beschlüsse über die Arbeitsmethoden und den weiteren Verlauf der Konferenz gefaßt worden sind. Die vier deutschen Reichsminister nahmen an dieser Vorkonferenz teil. Es ist beschlossen worden, zwei Ausschüsse einzusetzen: 1. den Ausschuss für die deutschen Reparationen unter Vorsitz von Jaspar, und 2. den Ausschuss für die nichtdeutschen Reparationen unter Vorsitz von Loucheur.

Der Wunsch der deutschen Delegation, den Vorsitz in der Konferenz einem Neutralen, dem Botschafter Adachi, zu übertragen, wurde von diesem abgelehnt. In der Sitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen werden

Bereiteter Ausbruchversuch von Fürsorgezöglingen.

TU. Breslau, 3. Jan.

Donnerstag nachmittag versuchten sieben im Bürgeroddbach untergebrachte Fürsorgezöglinge auszubrechen. Sie lockerten die Fenstergitter, wobei es ihnen gelang, einen Gitterstab herauszureißen. Ihr Vorhaben wurde jedoch von einem Wächter entdeckt, der sich mit einem zweiten Mann in das Zimmer der Zöglinge begab. Dort aber fielen die jungen Burken über sie her und schlugen sich mit ihnen herum. Besonders den zweiten Mann verprügelten sie schwer. Nur mit Mühe gelang es dem Wächter, aus dem Zimmer herauszukommen und nach der Polizei zu telefonieren. Die sieben Zöglinge konnten schließlich überwältigt werden. Fünf von ihnen wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

Die Eröffnungssitzung.

alle am Youngplan interessierten Mächte vertreten sein, so daß dieser Ausschuss dem Finanzausschuss der ersten Haager Konferenz gleichschme. In der Vorkonferenz ist übereinstimmend der Wunsch zum Ausdruck gekommen, die entscheidenden Fragen möglichst abschließend in dem kleineren Kreise der sechs einladenden Mächte zu behandeln und zu entscheiden und die übrigen kleinen Mächte nur nach Bedarf zu den einzelnen Fragen hinzuzuziehen, um so eine Beschleunigung und Vereinfachung der Verhandlungen herbeizuführen. Die Vollkonferenz wird sodann in der nächsten Sitzung folgende Einladungen zur Teilnahme an der zweiten Haager Konferenz ergehen lassen:

1. an den Generalagenten für die Reparationen;

2. an die Treuhänder des Dawesplanes;

3. an die Kommission der Bank für internationale Zahlungen.

Die Teilnahme der Treuhänder ist notwendig im Hinblick auf die Verhandlung der Frage der verpfändeten Einnahmen nach dem Dawesplan. Die Anwesenheit des Reparationsagenten auf der Haager Konferenz wird im Hinblick auf die Ueberleitung der Tätigkeit der Reparationskommission auf die Bank für internationale Zahlungen als notwendig angesehen. Der Vorsitzende der Baden-Badener Kommission für die B.Z.B., Reynolds, hat sich einmündig mit dem Kommissar des Ausschusses für die B.Z.B. am 11. oder 12. Januar im Haag zu erwarren ist. Der Vorschlag, auch die übrigen Organisationsausschüsse des Youngplanes nach dem Haag zusammenzubringen, ist auf deutschen Wunsch abgelehnt worden, da die in diesen Ausschüssen behandelten Fragen bereits zum großen Teil geklärt seien. Ferner wollte man nicht den Eindruck einer neuen Vermittlung verschiedener Fragen auf dieser Konferenz erwecken. Als äußerster Schlussakt der Konferenz wird der 17. Januar angesehen, da der Generalsekretär der Haager Konferenz, Sir Maurice Hankey, gleichzeitig Generalsekretär der Londoner Flottenkonferenz ist und mit seinem Stab bereits am 18. Januar in London eintreffen muß. — Der Beobachter der amerikanischen Regierung, Wilson, nimmt an allen Verhandlungen der Konferenz, insbesondere auch an den geschlossenen Sitzungen der sechs einladenden Mächte teil.

Die Eröffnungssitzung.

Die förmliche Eröffnungssitzung begann pünktlich um 5 Uhr (6 Uhr MEZ.) in dem Sitzungssaal der Zweiten Kammer der Generalstaaten. Für die Delegierten waren grünergebedete Tische im Bieder angeordnet, in dessen Mitte Tische für die Schriftführer und Uebersetzer standen. Auf der der Präsidententribüne angewandten Seite nahmen die sechs einladenden Mächte in alphabetischer Reihenfolge, auf der gegenüberliegenden Seite des Bieder, wiederum unter sich alphabetisch geordnet, die übrigen Mächte Platz. Dadurch kamen die vier deutschen Minister in der Reihenfolge Schmidt, Moldenauer, Birch und Dr. Curtius neben die belgischen Minister Gynmans und Jaspar, diese wiederum neben die Franzosen Tardieu, Chéron und Loucheur zu sitzen. Es schlossen sich Snowden und Graham für Großbritannien, Moloni, Grandi und Pirelli für Italien und Adachi für Japan an. Unter den übrigen Delegierten stießen als neue Erscheinungen im Haag der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber, der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen und der bulgarische Außenminister Buroff auf.

Amphitheatralisch angeordnet, zu beiden Seiten des Mittelganges, hatten die verschiedenen übrigen Delegationsmitglieder Platz genommen. Dort hielt sich auch der holländische Außenminister Beelaers van Blokkland als Zuhörer auf. In den Logen befand sich das haager diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Gesandte Graf Zech, auf den beiden Seitengalerien die Presse und die Photographen.

Wenige Minuten nach 5 Uhr eröffnete Jaspar die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er zunächst der Königin und dem holländischen Volk für die Gastfreundschaft dankte. Dann erklärte er die zweite Tagung der Konferenz für eröffnet und gedachte in warmen Worten des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann, der seine letzte Kraft trotz sich abzeichnender Fortschreiten seiner Erkrankung den Arbeiten der ersten Haager Konferenz, wie schon früher bei den Konferenzen, gewidmet habe. Jaspar begrüßte dann die anwesenden Minister, wobei er Tardieu wegen seines Optimismus, der eine der sichersten Grundlagen des Erfolges sei, lobte, er fand Worte des Willkommen für die neu erschienenen deutschen Minister Prof. Moldenauer und Schmidt und für die zum ersten Male anwesenden Bundeskanzler Schöber, Graf Bethlen und Buroff. Er erwähnte die Schwierigkeiten, die sich während der ersten Konferenz gezeigt hatten, und die erfolgreichen Bemühungen zu ihrer Beseitigung während der Konferenz selbst und in der Zwischenzeit.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Die Konferenz wird sodann in der nächsten Sitzung folgende Einladungen zur Teilnahme an der zweiten Haager Konferenz ergehen lassen:

1. an den Generalagenten für die Reparationen;

2. an die Treuhänder des Dawesplanes;

3. an die Kommission der Bank für internationale Zahlungen.

Die Teilnahme der Treuhänder ist notwendig im Hinblick auf die Verhandlung der Frage der verpfändeten Einnahmen nach dem Dawesplan. Die Anwesenheit des Reparationsagenten auf der Haager Konferenz wird im Hinblick auf die Ueberleitung der Tätigkeit der Reparationskommission auf die Bank für internationale Zahlungen als notwendig angesehen. Der Vorsitzende der Baden-Badener Kommission für die B.Z.B., Reynolds, hat sich einmündig mit dem Kommissar des Ausschusses für die B.Z.B. am 11. oder 12. Januar im Haag zu erwarren ist. Der Vorschlag, auch die übrigen Organisationsausschüsse des Youngplanes nach dem Haag zusammenzubringen, ist auf deutschen Wunsch abgelehnt worden, da die in diesen Ausschüssen behandelten Fragen bereits zum großen Teil geklärt seien. Ferner wollte man nicht den Eindruck einer neuen Vermittlung verschiedener Fragen auf dieser Konferenz erwecken. Als äußerster Schlussakt der Konferenz wird der 17. Januar angesehen, da der Generalsekretär der Haager Konferenz, Sir Maurice Hankey, gleichzeitig Generalsekretär der Londoner Flottenkonferenz ist und mit seinem Stab bereits am 18. Januar in London eintreffen muß. — Der Beobachter der amerikanischen Regierung, Wilson, nimmt an allen Verhandlungen der Konferenz, insbesondere auch an den geschlossenen Sitzungen der sechs einladenden Mächte teil.

Die förmliche Eröffnungssitzung begann pünktlich um 5 Uhr (6 Uhr MEZ.) in dem Sitzungssaal der Zweiten Kammer der Generalstaaten. Für die Delegierten waren grünergebedete Tische im Bieder angeordnet, in dessen Mitte Tische für die Schriftführer und Uebersetzer standen. Auf der der Präsidententribüne angewandten Seite nahmen die sechs einladenden Mächte in alphabetischer Reihenfolge, auf der gegenüberliegenden Seite des Bieder, wiederum unter sich alphabetisch geordnet, die übrigen Mächte Platz. Dadurch kamen die vier deutschen Minister in der Reihenfolge Schmidt, Moldenauer, Birch und Dr. Curtius neben die belgischen Minister Gynmans und Jaspar, diese wiederum neben die Franzosen Tardieu, Chéron und Loucheur zu sitzen. Es schlossen sich Snowden und Graham für Großbritannien, Moloni, Grandi und Pirelli für Italien und Adachi für Japan an. Unter den übrigen Delegierten stießen als neue Erscheinungen im Haag der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber, der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen und der bulgarische Außenminister Buroff auf.

Amphitheatralisch angeordnet, zu beiden Seiten des Mittelganges, hatten die verschiedenen übrigen Delegationsmitglieder Platz genommen. Dort hielt sich auch der holländische Außenminister Beelaers van Blokkland als Zuhörer auf. In den Logen befand sich das haager diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Gesandte Graf Zech, auf den beiden Seitengalerien die Presse und die Photographen.

Wenige Minuten nach 5 Uhr eröffnete Jaspar die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er zunächst der Königin und dem holländischen Volk für die Gastfreundschaft dankte. Dann erklärte er die zweite Tagung der Konferenz für eröffnet und gedachte in warmen Worten des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann, der seine letzte Kraft trotz sich abzeichnender Fortschreiten seiner Erkrankung den Arbeiten der ersten Haager Konferenz, wie schon früher bei den Konferenzen, gewidmet habe. Jaspar begrüßte dann die anwesenden Minister, wobei er Tardieu wegen seines Optimismus, der eine der sichersten Grundlagen des Erfolges sei, lobte, er fand Worte des Willkommen für die neu erschienenen deutschen Minister Prof. Moldenauer und Schmidt und für die zum ersten Male anwesenden Bundeskanzler Schöber, Graf Bethlen und Buroff. Er erwähnte die Schwierigkeiten, die sich während der ersten Konferenz gezeigt hatten, und die erfolgreichen Bemühungen zu ihrer Beseitigung während der Konferenz selbst und in der Zwischenzeit.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Die förmliche Eröffnungssitzung begann pünktlich um 5 Uhr (6 Uhr MEZ.) in dem Sitzungssaal der Zweiten Kammer der Generalstaaten. Für die Delegierten waren grünergebedete Tische im Bieder angeordnet, in dessen Mitte Tische für die Schriftführer und Uebersetzer standen. Auf der der Präsidententribüne angewandten Seite nahmen die sechs einladenden Mächte in alphabetischer Reihenfolge, auf der gegenüberliegenden Seite des Bieder, wiederum unter sich alphabetisch geordnet, die übrigen Mächte Platz. Dadurch kamen die vier deutschen Minister in der Reihenfolge Schmidt, Moldenauer, Birch und Dr. Curtius neben die belgischen Minister Gynmans und Jaspar, diese wiederum neben die Franzosen Tardieu, Chéron und Loucheur zu sitzen. Es schlossen sich Snowden und Graham für Großbritannien, Moloni, Grandi und Pirelli für Italien und Adachi für Japan an. Unter den übrigen Delegierten stießen als neue Erscheinungen im Haag der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber, der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen und der bulgarische Außenminister Buroff auf.

Amphitheatralisch angeordnet, zu beiden Seiten des Mittelganges, hatten die verschiedenen übrigen Delegationsmitglieder Platz genommen. Dort hielt sich auch der holländische Außenminister Beelaers van Blokkland als Zuhörer auf. In den Logen befand sich das haager diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Gesandte Graf Zech, auf den beiden Seitengalerien die Presse und die Photographen.

Wenige Minuten nach 5 Uhr eröffnete Jaspar die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er zunächst der Königin und dem holländischen Volk für die Gastfreundschaft dankte. Dann erklärte er die zweite Tagung der Konferenz für eröffnet und gedachte in warmen Worten des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann, der seine letzte Kraft trotz sich abzeichnender Fortschreiten seiner Erkrankung den Arbeiten der ersten Haager Konferenz, wie schon früher bei den Konferenzen, gewidmet habe. Jaspar begrüßte dann die anwesenden Minister, wobei er Tardieu wegen seines Optimismus, der eine der sichersten Grundlagen des Erfolges sei, lobte, er fand Worte des Willkommen für die neu erschienenen deutschen Minister Prof. Moldenauer und Schmidt und für die zum ersten Male anwesenden Bundeskanzler Schöber, Graf Bethlen und Buroff. Er erwähnte die Schwierigkeiten, die sich während der ersten Konferenz gezeigt hatten, und die erfolgreichen Bemühungen zu ihrer Beseitigung während der Konferenz selbst und in der Zwischenzeit.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.

Um 5.27 Uhr war diese formelle Sitzung beendet, und es schloß sich nach 10 Minuten Pause die erste nichtöffentliche Sitzung an.



Die „Pyramide“
Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Der Märktertum am Fortschritt. Von Friedrich Singer in Kauf. — Ernst Fuchs und die Freirechtsbewegung. Von Regierungsrat Dr. Karl Dees in Rastatt. — Das Höhenhaus. Von Hermann Eris Basse in Freiburg (Breisgau). — Die servilene Braut. Von Wilhelm Reichwein in Borsberg.

Doppelgesichter.

Von Per Schwenzen.

Ich habe viele Straßenszenen von innen gesehen. Meine Bescheidenheit zwingt mich, hinzuzufügen — nur als weniger Besucher. Besonders lehrreich war die Straßenszene in Helsingfors. Der Direktor und ich liefen uns von einem mehrfachen Raubmörder rasieren. In der Küche arbeitete ein Mann, der sich diese behagliche Dauerstelle durch einige wohlgeleitete Gistmorde gesichert hatte. Die Heizung versorgte ein gewisser Leif Afkesson, der 8 Dektar Wald mit einem einzigen Streichholz angezündet hatte. Ich habe selten etwas Friedlicheres gesehen, als den roten Widerschein des Feuers auf Veis Glase. Der Direktor erklärte mir bei einem Whisky Soda: „Sehen Sie, in der Geometrie hat jeder Satz seine Umkehrung. Die Umkehrung beweist nicht etwa das Gegenteil des Satzes, sondern eben den Satz selbst. Weil Afkesson das Feuer liebt, hat er den Wald angezündet — weil Afkesson den Wald angezündet hat, muß er das Feuer lieben. Also allz ist eine harmlose Beziehung zwischen Afkesson und dem Feuer herzustellen. Täglich wirft er 100 Kloben Holz und 20 Zentner Kohlen in das Feuerloch, 140 Zentner Kohlen und 700 Kloben die Woche! Finnlands Wälder können ruhig im Mondlicht

atmen, auch wenn die Suchtmanstüre offen stünde... Das ist es, was der erkannte Dichter das Doppelgesicht des Menschen nennt. Sie werden wissen, daß so manches kriminelle Talent sich nur dadurch vor dem Verbrechen retten konnte, daß es unter die — Kriminalisten ging. Aus einem sicheren Schutzintinkt. So kann es seine gefährliche Milieugebundenheit ins Soziale ausprägen. Schwächliche Naturen sinken oft zur würdelosesten Form des Sozialen, zum Spießelium hinunter. Man muß beim Spießelium die Minderwertigkeit in der Unentschlossenheit sehen, mit der er zwischen zwei Lagern schwankt. Es sind dies die unerleuchteten Elemente, und wenn sie schließlich doch ins Kriminelle abrutschen, so ist es weit schwieriger mit ihnen zu experimentieren, als etwa mit unserem lieben Koch oder Heizer.
Das Doppelgesicht schaut übrigens aus allen Berufen heraus, denen irgendwelche Gefühlsbetonungen eigentümlich sind, etwa wie beim Schauspielers. Der Tragödie ist heiter, der Heldenvater ängstlich um sein Organ besorgt, der Komiker ist Bestimmt und der Schüchtere leidet die Wagenbewegung gegen die Diktion ein. Ich könnte Ihnen bei einem kleinen Spaziergang durch unsere verschiedenen Berufe, Parteien, Vereine und Sektan ein erschöpfendes Belegmaterial meiner Gedankengänge aufweisen, aber es genügt Ihnen vielleicht, einen neuen Blickpunkt erhalten zu haben. Lernen Sie das Doppelgesicht der Menschen sehen und Sie werden weniger Enttäuschungen und mehr Glück bei Ihren menschlichen Diagnosen haben. Vor allem gewöhnen Sie sich das verbindliche Vageln des Reporters ab, dieses genormte Versuchsgeficht, womit Sie die sympathische Anspruchslosigkeit Ihrer Züge verhängen. Tun Sie wie ich Ihnen rate, und Sie werden erkennen sein, fortan das Vertrauen Ihrer Mitmenschen zu finden.“

Kunst und Wissenschaft.

Zu Ehren der Roswitha v. Wandersheim, der bekanntesten deutschen Dichterin des Mittelalters, findet im Februar in Wandersheim eine

Gedenkfeier statt. Als vorläufiges Programm sind in Aussicht genommen: vormittags Festgottesdienst im alten Münster, nachmittags Kongress der deutschen Dichterinnen im Kaiserhof, Aufführungen von Werken der Roswitha v. Wandersheim im Schützenhausaal, abends Dunter Abend, deutscher Tanz und Musik vom Turm des Rathhauses.

Für ein Heine-Denkmal.

Düsseldorf, die Geburtsstadt des Dichters Heinrich Heine, glaubt eine Ehrenpflicht zu erfüllen, wenn sie ihrem großen Sohne, dem Schöpfer des „Buches der Lieder“, dem Sänger der Proben, dem Meister der Prosa, in ihren Mauern ein würdiges Denkmal errichtet. Allen Freunden Heinrich Heines gilt daher die Bitte der für diese Ehrung gebildeten Ausschüsse, durch Werbung und Spenden an der Durchführung des Planes mitzuwirken. — Spenden für das Heine-Denkmal werden erbeten an alle Banken und Bankgeschäfte, die wir um Weiterleitung an das Reichsbank Girokonto der Stadthauptkasse Düsseldorf („Heine-Denkmal“) bitten, oder unmittelbar auf die Konten der Stadthauptkasse Düsseldorf (Reichsbank Girokonto und die Postsparkonten Köln und Essen Nr. 3260).

Kein Interesse an der „Toteninsel“.

Die Meldungen, daß die kleine Insel Pontikonisi von einem Tage zum andern im Meer verschwunden könne, hat die öffentliche Meinung in Griechenland lebhaft erregt; ist doch das Land durch Mythologie und Kunst geradezu ein Nationalbesitz der Hellenen geworden. Es wurde unverzüglich eine Kommission von Technikern einberufen, mit dem Auftrag, die Frage zu untersuchen und Mittel und Wege anzugeben, wie der viel gefürchteten Katastrophe vorgebeugt werden könne. Der jetzt vorliegende Bericht der Kommission befindet sich in der Tat das Vorhandensein der Gefahr, die aus der Unterspülung der Felsenriffe droht. Um sie zu beschwören, sei die Errichtung starker Schutzdämme eine unabweisbare Pflicht, deren Kosten auf eine halbe Million Drachmen veranschlagt werden. Zur Aufbringung dieser Summe wurde mit Unter-

stützung der Militärbehörde in Griechenland eine öffentliche Subskription eröffnet, die aber bisher auch noch nicht den kleinsten Teil der unbedingt erforderlichen Summe erbracht hat.

Theater und Musik.

Erstaufführungen in Baden-Baden.

Der Genz, den man im „Trin“ oder der „Heimlichen Brautfahrt“ als Vertreter des unbeschwertesten, deutschen Lustspiels kennen und schätzen gelernt hat, wandelt im Parfüm in einer Frau“ Bahnen, die Stofflich nahe an bekannte französische (und deutsche) Comonneten heranführen. Abgesehen davon ist die Fabel, wie meist bei Genz, geschickt konstruiert und echt lustspielmäßig-beitend. Der pointierte Dialog und die hübsche Inszenierung verhalten dem Stück, das wohl besser als Auftakt zum Fächlingsbetrieb gegeben worden wäre, zu einem starken Publikumserfolg.

Nach diesem etwas schwülen Parfüm atmete man mit doppeltem Vergnügen den frischen Erdgeruch in Zudmayers Bodenständigkeit, dort bekannten Volksstück „Säbenderhanne“. Eine ungemein lebendige Aufführung trug wesentlich zu dem starken Erfolg bei. D. Sp.

Ueber den Karlsruher Kapellmeister Rudolf Schwarz.

Schwarz schreibt das Mannheimer Tagblatt, anlässlich einer Leistung des „Schwanda“ im Nationaltheater: „Rudolf Schwarz vom Landes-Theater Karlsruhe war für den erkrankten Eugen Jochum eingepfunden und erweist sich als ein sehr sympathischer, hochbegabter Führer, der das Werk voll und befriedigt, die Partitur im Kopf und nicht den Kopf in der Partitur hat. Mit erstaunlicher Sicherheit führte er Orchester und Bühne, die alle mit prächtiger Schmetzlichkeit und elastischem Umstellungssvermögen der ordnenden Hand dieses Vollblutmusikers folgten. Jedenfalls ließ die Aufführung den vereinigten Gesamtdruck, die musikalische Empfindungswärme des Gastdirigenten erkennen.“

Kampf gegen Anarchie und Bolschewismus.

Ein Leben im Dienst gegen Spione und Betrüger.

(12. Fortsetzung.)

Von Staatsrat a. D. Wladimir Orloff.

Copyright Greiner & Co., Berlin NW 6.

Und wieder heimatlos ...

Odesa scheint ausgehorbt. Undurchbringliche Finsternis. Alle Fenster verrammelt. Kein Mensch zu sehen. Aus der Ferne Rationenschiffe. Erste Zeichen anrückender Sowjets.

Ich habe zwei aufregende Tage und Nächte lang mit all meinen Helfern das gesamte, nicht transportable Altmaterial im Kampfe gegen die Bolschewisten vernichtet und in unseren Defen verbrannt. Nichts wird mehr in ihre Hände fallen, wenn sie morgen früh, wie mit den abziehenden Franzosen verabredet, nun auch die Herrschaft in dieser bisher noch altrussischen Stadt antreten werden.

Noch einmal will ich, bevor ich auf einem Flüchtlingsschiff nach Konstantinopel fahre, mein Büro aufsuchen. Vorsichtig schleiche ich

Ohne Heim, ohne Geld, ohne Kleidung, ohne irgend ein Eigentum, ohne Hoffnung. Fahren dahin. Verzweifelt. Wohin? Wer ahnt's??

Genossin „Dora“.

Zweihundert Bolschewisten marschieren tagsdrauf, wie mit den Franzosen beschloffen, in Odesa ein. In zerrissenen Joppen, manche sogar in Weiberjaden. Voraus fünf Musikanten; zwei Trompeten, eine Flöte, eine Trommel. Mit roten Fahnen und Werbeplakaten. Mit Drohungen: tausend Einwohner haben zu sterben, wenn ein Rotter vermisst wird; wenn nicht 500 Millionen Rubel aufgebracht werden, fliegt die ganze Stadt in die Luft.

Kafitschewski wird Präsident der Tscheka. Der damals entkommene Tschefowitsch sein Helfer. Alle übertreibt ihre Denkerin. Das ist die Genossin Dora.

Woher sie kommt? Wer weiß es! Wie sie wirklich heißt? Wer weiß es!

Junge hübsche Frau. Laster und bestialische Veranlagung haben ihr ihren Stempel aufgedrückt. Furchtbar ihre Augen. Mit dem Blick eines verflügelteten und blutrünstigen Tieres.

Dora lebt in der Tscheka, zeigt sich nur selten auf der Straße. Ihr Leben ist von diesen Mauern umschlossen. Alles, was außerhalb liegt, interessiert sie nicht.

Den ganzen Tag verbringt sie gequält in ungeduldiger Erwartung des Abends. Welt und müde nach der schlaflosen Nacht, ohne geistige Bedürfnisse, räfelt sie sich auf dem Bett, nur von dem einen Gedanken, dem einen Wunsch erfüllt, sich im Blutausch zu verhaseln.

Abends lebt sie auf, macht sorgfältige Toilette. Wie zu einem Ball, ein elegantes Kleid, Blumen, Parfüm und eine große Dosis Kokain. Sie ist verwandelt. Eine strahlende und befruchtende Frau. Mit einem jugendfrischen und fröhlichen

Gesicht, Augen, blühenden Augen, in lebhafter Spannung. Verläßt so ihr Zimmer.

Frohgestimmte Tschekisten erwarten sie. Man trinkt Sekt, spricht von einem schönen und lustigen Leben, scherzt und lacht.

Dora trinkt viel, wird aber nicht betrunken. Nur in steigende Ekstase versetzt.

Vor ungeduldiger Erwartung beginnen die Augen fieberhaft zu glänzen. Der Körper zittert, die Rippen verzerrten sich in nervösen Zuckungen.

Endlich ertönt aus dem Garten das lang erwartete Klattern eines Lastautos. Im Takt jagt der Herzschlag Doras. Vor Nervosität kann sie kaum noch ruhig auf ihrem Platz bleiben.

Nun erscheint von Kopf bis zu Füßen bewaffnet ein Tschekist. Meldet: „Alles bereit!“

Dora springt auf, wie von einem elektrischen Schlag getroffen. Nimmt noch eine Dosis Kokain, leert ihr Sektglas, zerbricht es und greift nach ihrem Revolver. Die nervöse Spannung erreicht ihren Höhepunkt. Dora scheint es, daß es im nächsten Augenblick schon zu spät sein würde.

Ein Gefangener wird herbeigeführt. Sekundenlang betrachtete sie ihn. Umspannt den Revolver und drückt ab. Das Opfer windet sich. Dora betrachtet es mit dem Ausdruck geistloser Wier. Sie ist noch erfüllt von Befriedigung.

Dann ist alles vorbei! Die Leiche wird hinausgetragen.

„Der Nächste!“

Beim Anblick des neuen Opfers kehrt der Rauch zurück.

So knallt die Beute über siebenhundert Russen in wenigen Nächten über'n Haufen. Als bald darauf die Freiwilligen Odesa zurückholen, finden sie Keller um Keller voll Leichen. Die Menge jubelt den Befreier zu. Treibt Dora vor sich her. Ein Kriegsericht verurteilt sie zum Tode durch den Strang.

Ruhig legt sie sich selbst die Schlinge um den Hals.

Sie wünscht sich selbst dieses Ende. Mit einem Lächeln stirbt Dora.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Tutankhamons-Fluch.



Dr. Howard Carter,

der Leiter der Expedition, die das Grab Tutankhamons entdeckte, ist in den Vereinigten Staaten bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Carter ist das zehnte Mitglied der Expedition, das auf gewaltsame Weise ums Leben kam. Der Glaube an die Wirksamkeit des Fluches, den man auf dem alten Königsgrab geschrieben fand, hat damit neue Nahrung erhalten.

mich durch die unheimliche Nacht von Odesa. Will noch einmal von meinem Büro Abschied nehmen, mich noch einmal verewissern, daß den Siegern von morgen auch nichts in die Hände fallen wird.

Ich stoße die Haustür auf. Es ist nichts zu sehen.

Die Lampen funktionieren selbstverständlich nicht mehr. Kein Werk arbeitet mehr.

Streichhölzer besitzen ich auch nicht. Also muß ich durch die undurchdringliche Finsternis.

Knistert da nicht etwas?

Ah! Es sind nur die erregten Sinne. Ich hebe die erste Treppe heraus. Aber da scheint doch etwas herum!

Bin ich denn schon verfolgungswahnsinnig? Da ist doch ein Mensch.

Natürlich die Stufen knarren doch!

Oder?

Oder bin ich es selbst?

Doch! der Ruck! Nun ist das Büro noch im vierten Stock. Wenn heute abend hier einer erschlagen wird, wird es niemals herauskommen. Die alten Nachthaber ziehen in wenigen Minuten ab, die neuen erst morgen ein. Bis dahin kann man hundert Leichen spurlos verschwinden lassen.

Was ist nur mit mir! Ich bin doch sonst nicht so nervös! Ich kenne doch sonst nicht das schreckliche Furcht! Dazu habe ich doch im Laufe meiner Tätigkeit zu viel durchgemacht!

Ich bleibe stehen. Ganz plötzlich!

Es knistert doch!

Wenn ich nur sehen könnte!

Ich werde zurückgehen.

Aber nein, das bleibt sich nun gleich. Auf halber Höhe umkehren bedeutet ja —

Ich springe ein Körper auf mich los. Eine Hand wirft mich am Hals. Ich lege mich zur Wehr. Schüttele ihn ab. Eine elektrische Lampe flammt auf. Ich reiße meinem unbekanntem Gegner die Beleuchtung aus der Hand. Ich veruche ihn zu blenden.

Ich erkenne ihn. Es ist der Matrose Niska. Ich weiß längst, daß ihn die Tscheka beauftragt hat mich zu ermorden.

Ich lege, wie er mit der Hand in die Waffentasche fahre will.

Da komme ich dem Banditen zuvor, schreie ihn nieder.

Und eile fort. Auf's Schiff. Auf dem 6000 Rubeln fliehen.

Langsam stehen wir in See. Es ist abends vor Maria Verkündigung.

Der Metropolit Platon, der mit uns unsere geliebte Heimat verläßt, hält auf dem Verdeck den Nachmittagsdienst ab.

Vom Himmel jagt's in Regenströmen. Das Schiff fährt von einem Wellental zum nächsten. Alles liegt betend auf den Knien.

Der Sturm überdönt das Schlagen dieser Entwurzelten.

Ein Kirchenneubau eingestürzt.



In Dortmund hat ein orkanartiger Sturm schwere Schäden angerichtet. Die im Neubau befindliche Kirche der Petri-Nikolai-Gemeinde, die bereits bis zur Höhe von 30 Metern gediehen war, stürzte wie ein Kartenhaus zusammen.

Karte

wird allen Beziehern des Karlsruher Tagblattes, die unsere 16 seitige illustrierte Tiefdruck-Beilage

„Die Rundschau“

bestellt haben, die 1. Ausgabe zugestellt. — Wir brauchen sie nicht zu loben! — Die vielen eingegangenen Bestellungen sind ein Beweis dafür, daß unsere Illustrierte und die mit dem Bezug verbundene

Versicherung gegen Unfall

den Beifall unserer Leser gefunden hat. ♦ Bestellen auch Sie noch heute unsere Illustrierte „Die Rundschau“, die Ihnen zu dem geringen Preis von monatlich 50 Pfennig jeden Samstag frei ins Haus geliefert wird.

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes Karlsruhe (Baden)

Ich bestelle hiermit die unter dem Titel „Die Rundschau“ in Ihrem Verlag erscheinende illustrierte Wochenschrift mit Unfallversicherung zu den mir bekannten Bezugsbedingungen.

Vor- und Zuname:
Stand:
Wohnort: Straße Nr.

Selbstmord eines Theaterdirektors.

Wegen finanzieller Schwierigkeiten. TU, Berlin, 3. Jan.

Am Freitag nachmittag hat sich der 78jährige, bekannte Berliner Theaterdirektor und Aufhänger Leo Walter Stein in seiner Wohnung in der Uhland-Straße erschossen. Wie gerüchtweise verlautet, sollen finanzielle Schwierigkeiten Leo Walter Stein, der Direktor des Trianon-Theaters war, in den Tod getrieben haben. Am Mittag hatte in seiner Wohnung eine Besprechung zwischen ihm und seinen Gläubigern stattgefunden, bei der auch sein Rechtsberater anwesend war. Obwohl man allgemein die Auffassung hatte, daß seine Finanzlage durchaus nicht verzweifelt sei, war Stein doch außerordentlich niedergeschlagen. Er verließ den Beratungsraum und begab sich nach seinem Schlafzimmer, wo er seinem Leben durch einen Revolverhieb ein Ende machte. Leo Walter Stein ist bekannt geworden als Autor zahlreicher Lustspiele, so „Die selige Exzellenz“ und „Die Ballerina des Königs“. Er hat vielfach mit Rudolf Presber und anderen Partnern zusammengearbeitet.

Ziegelsteine auf den Schienen.

Neuer Eisenbahnfrevell bei Braunschweig. WTB, Braunschweig, 3. Januar.

Der achte Fall von Eisenbahnfrevell in der Nähe von Braunschweig wurde gestern nachmittag von Streckenbeamten an der Reichsbahnlinie Gifhorn-Braunschweig festgehalten. Die Täter haben von einer Grabenbrücke zwischen den Stationen Duerum und Wenden einen Vlod von 18 mit Zement verbundenen Ziegelsteinen im Gewicht von einem Zentner losgedrungen und ihn auf die Schienen gelegt. Ein von Wenden kommender Zug hat das Hindernis etwa 20-30 Meter mitgeschleift und dann zermalmt, ohne daß Schaden entstand. Die Täter haben auch versucht, zwei in der Nähe stehende Warnungstafeln aus der Erde zu reißen, was ihnen jedoch wegen der starken Verankerung nicht gelungen ist.

Privatdetektive als Erpresser.

WTB, Berlin, 3. Jan.

Unter dem Verdacht der Erpressung sind die Privatdetektive Hoffeld und Wener festgenommen worden. Sie hatten am Potsdamer Platz und in der Friedrichstraße systematisch Jagd auf Ehemänner gemacht, die anscheinend auf Abwegen gingen. Nach Ermittlung der Adressen der Betroffenen stellten sie unter Drohungen mit Enthüllungen Geldforderungen an ihre Opfer. In vielen Fällen hatten sie damit auch Erfolg. Hoffeld, der früher im Dienste der französischen Kriminalpolizei gestanden haben soll, betrieb in der Tauentzienstraße eine Privatdetektive. Beide behaupteten, die Überwachung im Auftrag der betriebsfremden vorgenommen zu haben. Diese Behauptung hat sich als unzutreffend herausgestellt.

Badische Rundschau.

Weingarten — eine Industrie- und Arbeiterfiedlung.

Vom Torfstich zum „Moorbad“.

Schicksalsverbunden mit den Städten Durlach und Karlsruhe liegt Weingarten am Fuße seiner ehemaligen Weingärten. Schon lange wurde der ausgedehnte Weinbau aufgegeben und mehr und mehr wendet sich die Bevölkerung der Industrie zu. Aus der alten hiesigen Landgemeinde ist eine Wohngemeinde für Fabrikarbeiter geworden, die täglich mit der Bahn die nahen Industriezweige aufsuchen. Rund 1500 Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte usw. treten täglich die Reise zur Arbeitsstelle an und kehren nach vollendetem Tagewerk zum häuslichen Herd zurück.

Sie sind es auch, die im letzten Jahr 35 Wohnhäuser gebaut haben. Das ist für eine Gemeinde wie Weingarten mit 5000 Seelen ganz erstaunlich und verdient besonders hervorzuheben zu werden. Selbstverständlich hatten dabei auch die anständigen Handwerker reichlich Arbeit und auskömmliche Verdienste. Insgesamt wurden ungefähr 500 000 Mark in Gebäuden investiert. Zwei Brände vernichteten im Juni eine Schreinerei und vor einigen Wochen ein landwirtschaftliches Anwesen.

Erfreulicherweise konnte die Industrie in Weingarten im vergangenen Jahr fast ohne jegliche Einschränkung arbeiten. Es sind dies eine Papierwarenfabrik mit 100 und eine Bleichfabrik mit 20-25 Arbeitern. Trotz alledem ist aber auch Weingarten nicht von der Arbeitslosigkeit verschont. So sind heute 350 Personen arbeitslos und fallen der Gemeinde zur Last. Im Verhältnis zu Durlach und anderen Gemeinden der Nachbarschaft ist die Zahl der Erwerbstätigen sehr hoch; so kommt es, daß die Finanzlage der Gemeinde sehr gespannt ist.

Hinzu kommt die trostlose Lage der Landwirtschaft, die hier immerhin noch eine Rolle spielt. Die Eintreibung der Steuern und Umlage macht große Schwierigkeiten, denn ein schwerer Hagelschlag vernichtete einen großen Teil der Getreide. Der Tabakbau liegt besonders schwer lastend und dürfte immer mehr zurückgehen. Kartoffeln und andere Feldfrüchte können nur schwer abgesetzt werden, ebenso Obst.

Eine noch wenig bekannte Neuerung ist die Errichtung eines Moorbades umweit des bekannten Gutshofes Herrabronn. Dort befindet sich ein alter Torfstich, der in der Kriegs- und Nachkriegszeit von der Stadt Karlsruhe ausgewertet wurde. Als man nun wieder Kohlen und Holz bekommen konnte, fand der Torf keinen Absatz mehr. Vor einiger Zeit wurde nun der Verein für freie Lebensgestaltung" vorkellert, um einen Teil des Geländes zu erwerben. Auf dem Gelände wurde ein Moorbad eingerichtet, das sich großen Zuspruchs erfreute, so daß die Anlage erweitert werden mußte. Die Verhandlungen zum weiteren Ausbau des „Moorbades Weingarten“ sind nun dieser Tage zum Abschluß gebracht worden.

st. Weingarten, 2. Jan. In Singen a. S., wo er sich zur Erholung aufhielt, starb am 31. Dezember Rektor a. D. Freudenberger. Der Verstorbene war über 30 Jahre Vorstand der hiesigen Volksschule und lebte neun Jahre hier im Ruhestand. Er hat sich im Laufe der vielen Dienstjahre außerordentliche Verdienste um die Entwicklung der Volksschule erworben.

dz. Rehl, 3. Jan. Im Nebenort Sundheim sind einige Fälle von Scharlach aufgetreten. Außer einer erwachsenen Person sind nur Kinderhändler davon befallen. Bisher hat die Krankheit einen guten Verlauf genommen.

dz. Lodenburg, 3. Jan. Dieser Tage wird mit den äußeren Erneuerungsarbeiten des uralten Rathauses am Marktplatz begonnen werden. Mit der Wiederherstellung dieses als Baudenkmal angesehenen großen Gebäudes wird man nach Maßgabe der aufzubringenden Mittel (23 000 Mk.) erst in etwa 2 Jahren fertig sein. Die Renovationen arbeiten im Rathaus sind in vollem Gange. Die Kosten hierfür wurden z. Zt. mit 10 000 Mark veranschlagt, doch zeigt der Bau sehr bei der Ausführung der Arbeiten so erhebliche Schäden, daß die Handwerker die Summe nicht für ausreichend halten.

Eine Stadt, die mit „Teddy“ nichts anzufangen wußte.

bl. Freiburg, 3. Januar. Der vor einem Jahre der Stadt Freiburg zum Geschenk gemachte Bär, der den Namen Teddy erhielt und der Nebling der Jugend war, ist getötet (!) worden. Das Tier war mehrere Monate in einer Grube im Schlachthaus untergebracht. Da die derzeitige Finanzlage der Stadt Freiburg den Bau eines Zinglers nicht erlaubte, mußte man sich des Tieres entledigen. Der Bär war einigen zoologischen Gärten als Geschenk angeboten worden, aber vergeblich (!?).

Tabakverkäufe und bessere Preise?

Beim Tabakverkauf in Döhlenheim (bei Bruchsal) wurde der Preis von 40 Mark pro Zentner bezahlt. Es wird aber mit weiterer Besserung des Verkaufspreises gerechnet, da der Verkauf einseitlich durch den Tabakbauverein erfolgt und andererseits die Vergünstigung bei Verwendung von Inlandstabak bei den Fabriken sich auch im Kauf auswirken dürfte.

Letzte Woche wurde in Marlen endlich von der Tabakpflanzervereinigung das Sandblatt verkauft. Für den Zentner wurden nur 41 Mark bezahlt, ein Preis, der hier kaum die Erzeugerkosten deckt. Viele Pflanzler wollen den unrentablen Bau aufgeben.

Der Zusammenbruch der Bäckerei-Einkaufsgenossenschaft Durlach.

Aus Durlach wird uns geschrieben: Es war seit einiger Zeit kein Geheimnis mehr, daß die Bäckerei-Genossenschaft mit ganz erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Erennliche Zustände müssen dazu geführt haben, daß der Konkurs nicht mehr zu umgehen war. Es verlautet, daß in letzter Zeit sehr verlustreiche Prozesse von der Genossenschaft geführt worden sind, die ihre Ursache darin hatten, daß der Vorstand schlecht beraten war. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Genossenschaft als solche sich keineswegs auch in Spekulationsgeschäften hätte einlassen dürfen, wie sie es getan hat; denn dadurch wurden dem Unternehmen von vornherein die Gelder dem eigentlichen Zwecke entzogen. Inwiefern Eigenmächtigkeiten einzelner Vorstandsmitglieder der Genossenschaft ursächlich mit dem Zusammenbruch zu tun haben, wird die Buchprüfung ergeben.

Die Mitglieder der Genossenschaft (Bäcker und Konditoren), die sich nicht nur aus Durlach, sondern auch aus der ganzen Umgebung zusammenschlossen, hatten alle mit ihrem Genossenschaftsanteil von je 500 Mark. Darunter befindet sich mancher kleine Betrieb, dessen Existenz dadurch in Frage gestellt ist. Nach vorsichtiger Schätzung soll mit einem Verlust von ca. 95-115 000 Mark zu rechnen sein.

dz. Holzhausen (Amt Rehl), 3. Jan. Am 31. Dezember 1929 ist hier endgültig ein Obsthäuserverein mit 28 Mitgliedern ins Leben gerufen worden. Vorstand ist Gemeindevater Hechler.

Humor von der Kleinbahn.

Unser Lt.-Mitarbeiter aus dem Kraichgau, der schon mehrfach an dieser Stelle sein Leid über die verkehrsmäßigen Zustände auf der Kleinbahn Bruchsal-Menzingen geklagt hat, verfaßt es jetzt an Stelle herber Kritik mit humorvoller Schilderung in folgendem Dialektbrief:

Lieber Herr Redaktor!

Do hat Ihre ein Herr aus 'm Alldal sei Erlebnis mit 'm Alldalbüchle beschriewen, und Sie hätt'n im Sundaasblatt in der poetische Form, wie er's verfaßt hat, a abdruckt. Mancher, der's g'lese hat, wird im Stille denkt hawe: Sano, der inwendig's ä b'f'le. Zur Ehreerrettung vom Herr R. 3. an als Beweis, daß unsere annerer Streck a so Sache basiere, will ich e Erlebnis zum bestäte gewo, des ich im Spätjahr 1929 a'hatt hab. Also: Mei Firma hat en alde, irene Kunde in Menzingen. Mei Chef hat me zu dem emol widder a schick. Ich hab' nach 'm Fahrplan ans'g'rechiet. . . . Mei, ich will itener um dere Rechnung schweige, denn sie war falsch, grottefalsch, wie das Erlebnis beweise wird. Zu meiner Fra bawich morgens am 9e g'sagt: „Christidine, ich muß heid nach Menzinge zum alde Fischer emol wider. Du maich was des heißt! Peg de heid owend ruhig ins Bett, ich bin sobald als möglich widder berheim.“

Die Fahrt bis Brühl verlief allt, und dort stieg ich um 12e ins Rebehäusle nach Menzinge. Mir kame a reiztelig aus 'm Bahnhof n'aus, un ich war guden Mut's. In Uldstätt ware ä paar Gwiderwäge ab'f'hang, was inere 1/2 Stund g'sche war, un mir dampfte widder, Unterwöisheim zu. Wie mir dort antomme, empfängt uns garkein Bahnhofsorstand. Sa, wo steck a denn der? Der Schaffner rüttelt un klopf an der Bürodür, un endlich geht se a uff. Hans kommt en Mann — 's isch awer net der, der soncht do isch, der hat an dem Tag scheints frei g'hatt — der hat sei Klapp schief uff, macht verschlossene Auge und hat äwer sein eine Bade zwei Strieme, die er sich von sei'm Rodarmel freudlosche haat hat. Nach der kurze, weniger freundliche Ueberredung von bene zwei Bähnler laufe mir ab nach 'm nächste Bahnhof. Dort lande mer glücklich — Verhöbädung hämer scho gung — un wider fehl't der Mann, der uns empfangen soll. Jeg hört awer der Wis bald uff. Do isch a kein Rüttle und Trommle mit der Faust uff der Tür rum. Do kommt feiner raus'gsprunge, denn 's isch feiner drinn! Sa, hawe denn an iso emol so ebes erlebt.

Awer der Schaffner weiß sich zu helfe. Zum Lokomotivführer sagt er: „Du, peiß emol recht lang.“ Des dui der e paarmol, un uff emol laut uns Gd bei der Bahnhofsorstand dori en Adler n Bähnler's unis'orm, un des isch unfer Mann, uff den der ganze Zug warde berf. Frendig isch er grad net empfangen wore, von feinerer Seit. Mir hätt zu unsere Verhöbädung en 100%iger Uffschlag g'macht, un sin dann weiterdampft. Uff der nächste Station ging alles glatt, was ewe in dem Fall glatt heißt.

Wie der Schaffner durch unseren Woge kommt, sag' ich zu em: „Zeit merere mer so bald un glücklich noch nach Menzinge komme.“ „D'Feser“, sagt der un lacht, „do sinne sin noch 3 Wage for d' Sawrit in Gochse. Bis mer

Wintersport und Wochenende.

cn. Vom Schwarzwald, 3. Jan. Am Wochenende konnte die milde Witterung sich noch immer behaupten. Unter dem Einfluß südwestlicher, lauer Winde ist das Schwarzwaldgebirge bis auf 800 Meter herauf schneefrei geworden. Darüber liegt noch Schnee, meist in gefloßener Form, jedoch von mäßiger Beschaffenheit. Gute Eisbahnen bestehen erst oberhalb 1000 bis 1100 Meter: so im nördlichen Schwarzwald sind das hohe Hornsgründgebirge, die Lange Gründe, das Mummelseegebiet und die Dillwege, die von hier über Seibels Eckle und die Höhen des Primakertopses zum Seekopf und zum Ruckstein führen, ferner von hier nach dem

Der Verdacht in der Mordsache von Marzell.

bl. Marzell, 3. Januar. Durch den Waffensund, mit dem ca. 150 Schuß Munition entdeckt wurden, ist der gegen Franz Schneider bestehende Verdacht bedeutend verstärkt und gestärkt worden, insbesondere durch den zum Einwickeln der Hinte verwendeten Futterstoff. Eine von anderer Seite gebrachte Mitteilung, daß der Verhaftete auf freien Fuß gesetzt worden sei, trifft nicht zu. Er bleibt nach wie vor in Haft. Die Hinte war nicht vergraben, sondern war unter einer Brombeerbekke von einem der Polizeihunde entdeckt worden.

Wie schon gemeldet, ist die in Leinach begesetzte Leiche des Forellenzüchters Braun von Marzell wegen nochmaliger Prüfung der Schuhwunde ausgegraben worden. Der verdächtige Franz Schneider wurde der Leiche gegenübergestellt. Er zeigte weder Schuldbeunruhigung, noch Reue. Auf die vom Staatsanwalt an ihn gerichtete Frage, ob die Leiche die des Herrn Braun sei, erwiderte er, das könne wohl sein, dann sei er (Braun) aber stark entsetzt; im übrigen müsse der Staatsanwalt Herrn Braun doch besser kennen als er (Schneider). Die Frage, ob er sich als Mörder bekenne, verneinte er.

Schwarzbrenner in Bruchsal.

bl. Bruchsal, 3. Januar. Eine große Schwarzbrennerei wurde gestern nachmittags von der Kriminalpolizei in der Soeternstraße ausgehoben. In dem untersten der drei Stock tiefen Keller, in einem sogenannten Sektloch der früheren Brauerei, wurde ein großes Zuckeralager gefunden, das zum Schwarzbrennen diente. Bis jetzt wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Gerichtshilfe in Baden.

Die soziale Gerichtshilfe ist in anderen Ländern zu einer Einrichtung geworden, die hauptsächlich für die Zwecke des Strafverfahrens des Gericht über die soziale Lage und über die Persönlichkeit des Beschuldigten, sowie die tiefere Gründe der Straftat Aufschluß verschaffen soll. Da Erhebungen dieser Art in Baden durch die Kriminalpolizei und durch die Gewerkschaften in durchaus betrieblender Weise vorgenommen werden, so erscheint es dem badischen Justizminister nicht erforderlich, neben der Polizeiorganisation hierfür noch die Gerichtshilfe heranzuziehen. Dazu kommen nun gewichtige strafprozessrechtliche Bedenken gegen die Vermutung der Gerichtshilfe im Strafverfahren. Aus diesen Gründen will man in Baden davon absehen, die Gerichtshilfe als Erhebungshilfe im Strafverfahren heranzuziehen. Dagegen erscheint es erwünscht, die Gerichtshilfe in geeigneten Fällen zur Vornahme der nach Abschluß des Strafverfahrens auf dem Gebiete des Gnadenweilens notwendig werdenden Erhebungen und Beugnahmen, fern zur Ausübung der Schutzaußsicht über Verurteilte oder zur Fürsorge für aus Anstalten entlassene oder für in Familienerziehung untergebrachte Fürsorgezöglinge als Beschäftigungsbereich heranzuziehen. Die im Landesrat band für Jugendfürsorge, Gerichtshilfe und Jugenangelegenheiten zusammengefaßten Beschlüsse haben sich bereit erklärt, in diesem Umfang Gerichtshilfe zu leisten.

Evangelische Kirchendienstmeldungen.

Mit der Verebung des Pfarrdienstes in Schiltach wurde Vikar Karl Reich zum Schiltach beauftragt. Verletzt wurden die Vikare Adolf Dull in Karlsruhe (Gottesackerparre) als Pfarrverwalter nach Döhlenbach, Georg Berninger in Donaueschingen nach Karlsruhe (Gottesackerparre) und Pfarrlanddiakon Hermann Steiner in Schopfheim (Döhlenbach) zur Verebung des Vikariats nach Donaueschingen. Mit der Verebung des Vikariats in Gochsheim wurde Vikar Robert Steigler in Gochsheim zum Vikar betraut.

Zur Wiederbesetzung ist die Pfarrei Füllingen (Kirchenbezirk Eppingen), Patronatspfarrei des Freiherrn von Gemmingen in Gemmingen, ausgeschrieben. Ebenso ist die planmäßige Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Religionslehrers an der Gewerkschule in Durlach zu besetzen. Das Ausschreiben der Stelle eines Religionsprofessors an der Gewerkschule in Karlsruhe ist zurückgenommen.

Gestorben ist am 27. Oktober 1929 Emanuel Münch, Pfarrer a. D. von Deuzlingen.

Die Bahnübergänge im Kraichgau.

Von verschiedenen Kraftfahrervereinigungen des Schwarzwaldes und darüber hinaus wird seit langem Klage darüber geführt, daß die Bahnübergänge des Kraichgautales in außerordentlichem Verfall zu sein. Eingaben und öffentliche Beschwerden hätten bisher noch zu keiner Abhilfe geführt.

Wiederaufbau des Schlosses der Rodenstein.

bl. Wiesloch, 3. Januar. Nach über einjähriger Bauzeit mit einer Unterbrechung von mehreren Monaten infolge des strengen Winterfrohes im letzten Jahr, ist nunmehr der Wiederaufbau des im Juni 1928 durch Feuer zerstörten Schlosses der Rodenstein in Taubach beendet. Das wiederhergestellte Schlossgebäude wurde durch modernen Ausbau im Innern grundlegend geändert.

Im rechten Flügel des Erdgeschosses wurde wieder die Räume der Gemeinderatsverwaltung eingebaut. Im linken Geschoss gegen Osten befindet sich die Kinderschule. Der Erdostflügel enthält einen Raum für die Feuerlöschgeräte, die Waaghalle und den Raum für die Viehstallungen. Im zweiten Stock des Westflügels wurde die Wohnung für die noch zu besetzende Pfarrstelle der hiesigen Gemeinde geschaffen.

Brände.

dz. Salem, 3. Januar. In Altenbeuren ist heute nacht 110 Uhr die große freistehende Scheune des Landwirts Johann Fäde vollständig verbrannt. Es verbrannten 800 Zentner Heu und 300 Zentner Stroh, sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen. Die Bewohnenden des nebensitzenden Hauses mußten von Nachbarn aus dem Schlaf geweckt werden. Mit Knapper Not konnten 14 Stück Vieh in Sicherheit gebracht werden. Der Gebäude- und Fahrzeugschaden beträgt ca. 20 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung. Die Gendarmen sind nach dem Täter.

bl. Brühlingen (h. Donaueschingen), 2. Jan. Am Neujahrstag geriet bei einer Theateraufführung mit bengalischer Beleuchtung das unter der Bühne befindliche Stroh in Brand und setzte gleich darauf die Bühne in Brand. Die Feuerwehr Brühlingen wurde alarmiert und konnte kurz darauf den Brand löschen. Der Schaden ist gering.

dz. Mannheim, 2. Jan. Aus unbekannter Ursache geriet in der Boduferstraße in der ersten Stunde des neuen Jahres ein bewohnter Gartenhaus in Brand. Betten, Möbel und sonstige Einrichtungen verbrannten. Das Haus selbst wurde schwer beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Mark.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

bl. Offenburg, 3. Januar. Der vor einigen Wochen vom Offenburger Schwurgericht wegen Mordes, begangen an seiner Ehefrau, zum Tode verurteilte Emil Demares, Chauffeur aus Haslach bei Oberkirch, wurde durch einen Gnadenakt des badischen Staatsministeriums zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Vogels- und Schilffloß, in ständlicher Verfassung. Die Kammböden zeigen Verwehungen und schneefreie Stellen, in den geschützten Waldlagen liegt bis zu 20 cm leicht verhärteter, aber zum Skilauf brauchbarer Schnee. Auch im Baden-er Höhengebiet besteht teilweise Skilaufmöglichkeit.

Sehr günstig liegen die Sportverhältnisse für Ski und Rodel im Gebiete des Feldberg, Herzogenborn, Stübchenwägen, Spieckhorn und Velchen. Die Rodelmasse fragen bis 55 cm Schnee, darunter bis 20 cm frischen Pulverschnee. Schwerer Sturm hat allerdings den Kammschnee verweht und verwirbelt, so daß nur die geschützteren Lagen eine verhältnismäßig gleichmäßige Decke aufweisen.

Mus der Landeshauptstadt.

Der milde Winter.

Die einen freuen sich, die andern sind traurig. Wird es noch kalt werden?

Die Kalender, die uns unverbraucht und neu von den Wänden anstarrten, sagen, es sei Winter. Das mag allenfalls auf unsere engen Stuben zutreffen, in denen die Dampfheizung jahreszeitgemäß und ohne Rücksicht auf die Außentemperatur eine unerträgliche warm-trockene Atmosphäre erzeugt. Draußen in der freien Natur aber ist ganz gewiß nichts von Winterstimmung zu spüren. Heuer hat der Winter bei uns in den Gärten nur den Versuch gemacht, sich ernstlich und dauerhaft zur Geltung zu bringen.

Abgesehen von einer kurzen Zwischenperiode in der vierten Adventwoche haben wir seit Wochen warmes, frühlingshaftes Wetter und anstatt Schnee immerzu Regen. Die Felder und Wiesen grünen und der Wald rauscht im munteren Frühwind wie im Verze. Wetterkundige von Beruf mögen das keine Räuberwerk der Natur nach den mutmaßlichen Ursachen dieser ungewöhnlichen Erscheinung untersuchen; die anderen dürfen sich der Wirkung der lieben Tage freuen, die überall sichtbar hervortritt.

Beschreitet man die Anlagen oder Gärten unserer Landeshauptstadt, so sieht man an niedrigeren Büschen vereinzelt Knospen sich entwickeln und auf den in frischerem Grün erscheinenden Blättern besichtigt man, wie schon Gänseblümchen und Lebensmutter ihre Köpfe hervorstrecken. Und das alles zum Auftakt des „Gismonds“! Anormal hohe Temperaturwerte verzeichnet man zur gleichen Zeit. So liegt das Temperaturmaximum in Karlsruhe und verschiedenen anderen Orten des Rheinlandes am Donnerstag auf 10 Grad Celsius auf 11 Grad Celsius; aber nicht nur tagsüber, sondern auch nachts bleibt es mit 6 bis 8 Grad Wärme außerordentlich milde. Augenblicklich hat sich der ungestörte, zeitweilig zur Sturmstärke anwachsende Frühwind gelegt, aber andauernd fluten weitere feucht-warme Luftmassen in einzelnen Stößen vom Westen her und unser Gebiet, insbesondere das Rheintal, empfängt diese lenzartigen Luftströme aus „erster Quelle“ — überschäumen sie doch vom atlantischen Ozean her erst das französische und im Anschluß unmittelbar unser badisches Gebiet!

Dah die Witterung vorläufig eine entscheidende Veränderung erfährt, erweist auf Grund vorliegender Wetternachrichten recht wenig Wahrscheinlichkeit. Die atlantischen Sturmwirbel folgen sich am „laufenden Band“ und beherrschen die Gesamtwetterlage Mitteleuropas. Im hohen Norden und Osten aber ist es im Gegensatz zum Vorjahre nur mäßig kalt und nicht überall liegt die Schneedecke, die sich damals über unendliche Sandstrände ausdehnte und ihrerseits zur Kälteförderung und Ausbildung eines kräftigen winterlichen Hochdruckgebietes beitrug. Die Parallelerhebung des Witterungsverlaufes mit dem vorangehenden Jahre, die während des Monats Dezember zu beobachten war, ist mit Anbruch des neuen Jahres gewichen!

Die anhaltend milde Witterung dieses Winters, der offenbar seinen Namen an Unrecht trägt, hat bisher vielen, insbesondere aber der Jugend ein Vergnügen zueignet, denn von ihr heißt mit Vorliebe geschätzt wurde, nämlich das Schlittschuhlaufen auf den verschiedenen Eisbahnen der Stadt, die nun — inmitten des kalten, demütigen Winters — öde und verlassen liegen, während sich im vorigen Jahre um diese Zeit hunderte von sportbegehrten Paaren ein Rendez-vous in Frost, Kälte und flirrendem Trübel zu geben vermochten. Naturgemäß trifft bei diesem winterlichen Fiasco auch die Pächter der Eisbahnen ein erheblicher Schaden; denn sie haben schon vor Monaten Verträge geschlossen, und mit umfassenden und großen Kosten verkauften Vorbereitungen getroffen; denn die im Sommer größtenteils sportlichen Zwecken dienenden, festbetonten Tennisplätze wurden zunächst mehrmals gewalzt, neue Anlagen errichtet und Personal engagiert werden und noch vieles andere mußte vorbereitet werden, was Unkosten verursachte — und nun macht der milde Winter alle Hoffnungen auf schöne Eisbahnen zunichte und die von der Jugend erwarteten Eisfreuden während der Winterferien bleiben unerfüllt!

Sonntagskonzert in der Festhalle.

In der Reihe der beim Publikum sich großer Beliebtheit erfreuenden Sonntagskonzerte in der Festhalle findet am Sonntag, dem 5. d. M., von 15^{1/2}—18 Uhr ein weiteres Konzert statt, das von der beliebtesten Harmoniekapelle unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph ausgeführt wird. Die Devise des Konzerts lautet: „Beizeres Konzert“, und wie schon der Name sagt, werden hauptsächlich Werke beizeren Inhalts dargeboten werden, die sich beim musikhilfenden Publikum stets besonderen Anklang erfreuen, u. a. die Humoreske „Da freiten sich die Leut' herum“ von Kube usw.

Neue Straßenbahnhaltestelle.

Am Samstag, den 4. Januar, wird auf der Linie 4 und 5 an den an der Ecke der Kriegs- und Yorkstraße errichteten Neubauten eine neue Haltestelle für beide Fahrtrichtungen errichtet, die „Kriegs-Yorkstraße“ ausgerufen wird.

Vom gleichen Tage an wird die Haltestelle Reichsstraße ausgerufen „Eberstraße“.

Aufnahme in die Volksschule.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder am Montag, den 13. Januar 1930, in der Zeit von 8—12 Uhr oder nachmittags von 14—16 Uhr in einem der

benachbarten Volksschulhäuser persönlich anzumelden. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden, zurzeit erkrankt oder schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auch auf die taubstummen, blinden, geisteschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder. Für alle Kinder ist der Geburtschein (Familienheft) und der Impfschein vorzulegen. (Siehe die Anzeige.)

Immer wieder derse b: Erid.

Trotzdem in der letzten Zeit die Dossentlichkeit mehrfach auf den Mann aufmerksam gemacht wurde, der die frisch besohlenen Schuhe des Logisherrn in einem Paket verpackt gegen Bezahlung der Wirtin abgab, fallen immer noch Gutgläubige auf diesen Schwindel herein. So hat vorzuehnen der Unbekannte einer Witwe 2 Mark für reparierte Schuhe des Untermieters abge-

nommen. Beim Öffnen des Pakets enthielt dasselbe ein Paar vollkornig unbrauchbare Schuhe. Es sei hiermit nochmals dringend vor dem Schwindler gewarnt.

Ein 32 Jahre alter Kaufmann erwiderte durch Angabe falscher Tatsachen ein Grammophon im Wert von 150 Mark.

Ein Reisender wurde festgenommen, weil er in der Zeit vom Mai bis September 1929 eine größere Anzahl Bestellscheine einer Firma fälschte und sich Provision von etwa 1000 Mark auszahlen ließ.

Ein schlechter Scherz.

Ein 26 Jahre alter Schloffer gelang zur Anzeige, weil er in der Nacht zum Freitag in mutwilliger Weise die Hausglocken an verschiedenen Häusern in Tätigkeit setzte und die Bewohner in ihrer Nachtruhe störte.

Was verdient der Karlsruher?

Eine Statistik der Einkommensverhältnisse verschiedener Berufe in der Landeshauptstadt.

Ausgangspunkt für die Beurteilung aller politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Gegenwart des deutschen Volkes ist die Antwort auf die Frage: Was verdient der deutsche Mensch? Was erhält der Berufstätige für seine Leistungen? Von der Beantwortung dieser Frage macht der Staat die Gestaltung seines Haushalts abhängig, und der Einzelne muß davon die Art seiner Lebensführung abhängig machen. So dreht sich im öffentlichen wie im privaten Leben alles um die Frage: Was verdient ich?

Bei der ungeheuren Bedeutung dieser Frage sind daher die Ergebnisse der im Auftrag der Reichsregierung durchgeführten Erhebungen über die Ortslöhne und die Einkommen der verschiedenen Berufsgruppen sehr wertvoll. Das Material der Dienstleistungsämter und die Ergebnisse der Einkommenssteuerveranlagung bot die Grundlagen. Die ersten Ergebnisse der Erhebung liegen vor.

Der Ortslohn eines gewöhnlichen Karlsruher Tagelöhners beträgt 450 RM.

Sunächst liegt eine Zusammenstellung der zurzeit geltenden Ortslöhne vor. Die Erhebung wurde am 1. September 1929 abgeschlossen; ist also sehr aktuell. Nach dieser Zusammenstellung betrug nach den ab 1. Januar 1928 gültigen Sätzen der Ortslohn eines gewöhnlichen Tagelöhners im Alter von über 21 Jahren in Karlsruhe im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Karlsruhe, zu dem unsere Stadt gehört, 450 RM. Die gewöhnliche Tagelöhnerin über 21 Jahren in Karlsruhe verdient 320 RM. Der Tagelöhner unter 21 Jahren erhält 300 RM, die Tagelöhnerin 270 RM. Bei den Tagelöhnerinnen unter 16 Jahren haben sich die Sätze weiter ermäßigt: der Karlsruher Tagelöhner im Alter von 14—16 Jahren verdient täglich 260 RM, die Tagelöhnerin 240 RM. Der Tagelöhner unter 14 Jahren verdient 180 RM, die Tagelöhnerin 180 RM.

Die Vergleiche der verschiedenen Gebiete ergeben, daß die Höhe des Ortslohnes für einen gewöhnlichen Tagelöhner über 21 Jahr zwischen 280 und 6 RM. sich bewegt; 280 RM. erhält er auf dem platten Lande in Dittreben, in Teilen des Regierungsbezirks Straßburg, 6 RM. nur im Gebiet des Oberverwaltungsamtes Berlin. 5 RM. ist der Ortslohn in Offenbach, in den Stadtkreisen des Oberver-

waltungsamtes Potsdam, 5,25 RM. in den Städten des Oberverwaltungsamtes Schwerin, 5,10 RM. im oldenburgischen Landesteil Lübeck, und im Bezirk des Oberverwaltungsamtes Hamburg und Altona, 4 RM., 4,20 RM., 3,80 RM. sind im übrigen die häufigsten verzeichneten Sätze.

Was Handwerker und Landwirt in Karlsruhe täglich verdienen.

Es sind die Veranlagungsergebnisse der Einkommensteuer, die eine Errechnung des täglichen Durchschnittsverdienstes des Handwerkers und des Landwirts in Karlsruhe-Stadt ermöglichen. Im Durchschnitt entfallen auf einen Bezahler von Einkünften aus Gewerbe im Finanzamtsbezirk Karlsruhe 4853,10 RM. Jahreseinkommen. Das macht im täglichen Durchschnitt 12 RM. Der Karlsruher Landwirt hat demgegenüber ein geringes Einkommen, das einmal in der augenblicklichen Notlage der Landwirtschaft begründet liegt. Denn im Durchschnitt entfallen auf einen Bezahler von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft im Finanzamtsbezirk Karlsruhe 1072,40 RM. Jahreseinkommen, also 3 RM. durchschnittlicher Tagesverdienst. Das höchste Jahreseinkommen hat ein Gewerbetreibender im Landesfinanzamtsbezirk Unterweier: 5088 RM. oder 14 RM. Tagesverdienst. Das niedrigste im Landesfinanzamtsbezirk Darmstadt 2510,20 RM. oder 7 RM. Tagesverdienst, während der Reichsdurchschnitt sich auf 2025,70 RM. Jahreseinkommen oder 9 RM. Tagesverdienst beläuft.

Auf einen Berufsständigen der Gruppe „sonstige selbständige Berufsstände“ entfallen in Karlsruhe 4928,20 RM. Jahreseinkommen oder 14 RM. Tagesverdienst, auf einen Bezahler von Einkünften aus nicht selbständiger Arbeit 14400,80 RM. Jahreseinkommen oder 40 RM. Tagesverdienst. Das Jahreseinkommen des selbständigen Berufsständigen ist in Bremen mit 6895 RM. Jahreseinkommen und 18 RM. Tagesverdienst zu vergleichen, während München mit 9 RM. Tagesverdienst an letzter Stelle steht und der Reichsdurchschnitt 13 RM. beträgt.

Der Einkommensstandard Karlsruhes liegt also bei den oben genannten Berufsgruppen erfreulichsweise über dem Reichsdurchschnitt. Daß die hohen Sätze einiger Großstädte, vor allem Berlins und des Rheinlandes nicht erreicht werden, ist bei der wirtschaftlichen Struktur Karlsruhes verständlich. S. S.

Die Lage des Handwerks

im Monat Dezember 1929.

R.H. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Drei Faktoren bestimmen im Monat Dezember die wirtschaftliche Lage des Handwerks: Die allgemeine wirtschaftliche Depression, die Witterung und das Weihnachtsgeschäft. Der unzerstörbare allgemeine Konjunkturrückgang der letzten Monate hat zahlreiche Handwerksbetriebe nachteilig beeinflusst. Namentlich auf die metallverarbeitenden Handwerke wirkten sich die Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen in der Industrie ungünstig aus. Indirekt wurden auch die Bekleidungs- und Rahrmittelhandwerke durch die Arbeiterentlassungen betroffen, da die hierdurch hervorgerufene große Zahl der Arbeitslosen nur als Käufer unbedingt lebensnotwendiger Artikel in Frage kommt und das beschränkte Einkommen dieser Gruppen die Nachfrage nach möglichst billigen Massenartikeln fast noch außer Handwerksarbeit steigen läßt. Da auch bei den noch beschäftigten Bevölkerungskreisen fühlbare Geldknappheit bestand, entsprach das Weihnachtsgeschäft nicht überall den in diese Zeit geübten Erwartungen. Wohl hatten namentlich die Handwerksbetriebe, die auch Ladengeschäfte unterhalten, wie beispielsweise Sattler, Bäcker, Konditoren, Schuhmacher usw. eine gewisse Geschäftsbeförderung aufzuweisen, doch wird fast durchweg berichtet, daß, soweit bis jetzt feststellbar, der Umfang des Weihnachtsgeschäftes des Vorjahres nicht erreicht ist. Auch wurden fast ausschließlich billige Sachen verlangt. Nach den eingegangenen Berichten trifft dies namentlich für das Verkaufsgeschäft der Goldschmied-

und der Uhrmacher zu. Im Schneidhandwerk, für das der Monat Dezember noch mit zu den Hauptgeschäftsmontaten zählt, wurde nicht der Auftragsbestand erzielt, der sonst um diese Zeit üblich ist. — Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit ist die Beschäftigung des Baugewerbes nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Mit Einsetzen des Frostes in der Mitte des Monats wurden auch die zu Anfang noch im Gange befindlichen Tiefbauarbeiten, sowie die Verputz- und Ausbaubarbeiten an Hochbauten eingestellt. Die Aussichten für das kommende Baujahr werden ungünstig beurteilt, weil der allgemeine wirtschaftliche Rückgang, sowie die schwache finanzielle Lage von Staat und Gemeinden keine Hoffnung auf ein größeres Bauprogramm aufkommen lassen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes zeigt in den letzten Monaten eine ständig steigende Verschlechterung. Einen Ausgleich für die zahlreichen Arbeiterentlassungen in einzelnen Handwerksbetrieben durch vermehrte Einstellung von Arbeitskräften in anderen, für die der Dezember Hauptgeschäftszeit ist, fand nicht statt, da selbst die besser beschäftigten Betriebe in der Mehrzahl die Arbeiten mit den vorhandenen Arbeitskräften erledigen konnten. Lohnersparnisse sind nicht bekannt geworden. Die Beschaffung von Material bereitet keine Schwierigkeiten. Die Preise liegen überwiegend unverändert. Der Geldbehang hat im Berichtsmontat eine weitere Verschlechterung erfahren. Größere Einkäufe wurden fast nur gegen Platzanweisung getätigt.

Sachlicher Baustil.

Das neue Schulhaus des Stadtteils Beiertheim und seine architektonische Gestaltung.

Wenn der neue „Stil der Sachlichkeit“, womit unser Zeitgeschmack wohl auch für spätere Zeiten charakterisiert bleiben wird, irgendwo mit besonderer Berechtigung angewendet wird, so ist es bei einem Schulneubau; und wenn einem irgendwo die sogenannte Zweckform eines neuen Schulhauses in ihrer sieghaften Schlichtheit überzeugend aufgeht, so ist es angesichts der unmittelbaren Nachbarschaft des aus dem Jahre 1901 stammenden Beiertheimer Schulhauses und des jetzt angebauten Neubaus. Wie ein gemittelter lieber Geizhals hätte dabei in Abgefärbtheit von zwei Jahrhunderten das alte Beiertheimer Kirchlein auf das junge Brüderpaar, dessen jüngstem nachstehende Betrachtung gilt.

Die gottlos überwundene Stilperiode des ewigen Nachempfindens aller möglichen Stilarten und ein Einschlag in den sanft entschlossenen Jugendstil ließen damals den Bau des älteren Schulhauses mit Stolz entstehen; mit wie viel berechtigterem Selbstbewußtsein der heutigen Zeit darf das neue sich als jüngerer Bruder uns und der Nachwelt als Eigen- schöpfung zeigen!

Die heutigen Eigenschaften einer Schule sollen sein: Licht und Luft, froh und freundlich, praktisch und zeitgemäß, einfach und hygienisch. All diese Eigenschaften drücken sich außen und innen aus und drücken dem Gebäude in angemessener Weise den Stempel der Neuzeit auf, das sich als Schöpfung des Städtischen Hochbauamts Karlsruhe unter Stadtoberbaurat Amann in drei Stadienwerken vor uns erhebt. Die neue Volksschule steht als schlichter Fußbau in ansprechender ruhiger Formen Sprache mit ihrer Längsfront in der Flucht der Maria-Alexandra-Straße. Ein niedriger Anbau mit praktisch ausnutzbarer Dachterrasse leitet zum Altbau über, den man ob des angenehmen Eindruckes der neuen Schule erfreulichweise fast übersehen kann. Der Innenraum spricht sich deutlich an den Fassaden aus, denn die Fensterstellung der Straßenfront mit ihren breiten Pfeilern läßt die Gänge erkennen, ebenso wie man vorn an der winkelig umliegenden Ecke als Räume anderer Zweckbestimmung die Lehrerzimmer vermutet, an die sich nach hinten die ersten Schulräume mit ihren klar gezeichneten Pfeilergruppen anschließen. Befriedigt sieht das Auge hier nicht die ganze Fassade in jedem Stadienwerk aufgerissen, sondern die Fenster sind durch Hausteingewandpfeiler unterbrochen, die im übrigen, abgesehen von ihren praktischen Zwecken, auch im Innern keinen störenden Schatten werfen, sondern als angenehme Teilung empfunden werden. Ein bescheidenes Hauptgesims und ein leichtgeneigtes Seitdach bilden nach oben den erfreulichen und für unsern Klimas-Erfordernisse wirksamen und erfahrungsgemäß nötigen Fassadenschuß und natürlichen Abschluß.

Wie der Bau in seinem Kerne überzeugend zu uns spricht und gewissermaßen sein Programm entwickelt, so erzählen uns auch die als vornehm, aber unaufdringlich, künstlerischer Fassaden Schmuck auf den breiten Pfeilerachsen angeordneten drei Figuren Hansjakobs, Dehels und — das Weltkind in der Mitte — Hans Thomas von der Lehre in der Schule im Sinne dieser drei echt Bildhauer, in ihrer Abgefärbtheit über allem heutigen Federstehenden Männer der Heimatliebe und wahrer Heimatkunde. Raum ahnt der Fülle, daß diese drei Meter hohen Figuren, die mit feinen Gefühls- und Auffassungstiefen jede für sich entworfen und ausgeführt sind, nicht aus einer Hand stammen, so deutlich spürt man die Absicht einheitlichen Gestaltungswillens des Architekten, ohne daß sich dabei Bildhauer Schnitzer für seinen Hansjakob, Egler für seinen Hans Thomas und Sedinger bei seinem Sebel künstlerisch gehemmt und in Fesseln zu fesseln brauchten.

Auch im Innern huldigte der Architekt neuzeitlichen Grundsätzen. Die das ganze Haus freundlich durchflutende Lichtfülle und hygienisch und anmutende Weisheit und Luftigkeit von Fluren, Vorplätzen und Räumen werden auch für trübe Tage durch leichte, frohe Öffnungen der Anstriche, ungemischtes Rot der Türen, rein Weiß der Fensterhölzer, Weiß, Gelb oder Lichtgrünlich der Wände, bei Weiß der Decken aufgehellt und stets hell und freundlich wirken. Im Eingangsbereich, wo auch die sachliche Uhr nicht fehlt, ist die Konstruktion der Deckenträger als dekoratives Moment sichtbar gelassen und die ganze Decke, mit den sachlich glatten Aluminium- und Nickelbeschlägen der Türen harmonisierend, in Silber gehalten. Vorblitzschlicht und sanitär wirken die Aborte und der Bodenbelag, sowie die Garderobenabfängung der Gänge; das unklappbare Gestühl der Schulbänke und Pulte ermöglicht auch in den Unter-



Pfarrer Heumann's Helmmittel
bewährt bei zahlreichen Krankheiten. 180000 Dankschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig unsonst u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S. 3. Die Pfarrer Heumann-Helmmittel sind stets frisch u. zu Originalpreisen erhältlich in der Niederlage

Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe
Kaiserstraße 20
Löwen-Apotheke Durlach
Schwanen-Apotheke Pforzheim
Apotheke in Rheinischolsheim

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

G. & S. - G. G. W.

Die Abschüsse im Siemens-Konzern.

Der Abschluß der Siemens u. Halske A.-G., der die Verteilung einer Dividende von wieder 14 Prozent vorsieht, zeigt im einzelnen im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr folgendes Bild:

	1928/29	1927/28
	RM.	RM.
Gesamtgewinn	31 053 858	27 944 963
abzüglich:		
Anleihebesitzen	5 240 500	4 074 068
Widerrücklagen auf Gebäude	646 602	597 067
Soziale Leistungen:		
gesetzliche	5 744 110	4 548 104
freiwillige	3 886 441	2 789 280
Reingewinn einschl. Vortrag	18 718 296	18 458 034
Dividende in Prozent	14	14
Sonderabzüge	2 500 000	2 500 000
Aufsichtsrat	538 175	530 851
Vortrag	2 779 474	2 682 182

In der Bilanz per 30. September 1929 erscheinen im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr:

	30. 9. 29	30. 9. 28
	RM.	RM.
Aktiva:		
Kasse	371 093	290 658
Guthaben bei Banken	37 888 844	27 481 506
Guthaben an Wertpapieren	18 586 076	34 481 254
Sicherheiten	7 577 010	21 148 710
Wohlfühlposten	3 950 900	4 000 779
Sonderabzüge	3 794 892	3 504 866
Dauernde Beteiligungen	189 535 866	117 445 865
Unternehmungen bezw. Beteiligungen an solchen	5 064 700	905 478
Grundstücke	12 950 016	12 596 239
Gebäude	12 950 446	12 507 588
Neubauten	5 248 687	1 059 460
Rohmaterial	12 647 015	10 419 108
Anlag. und fertige Fabrikate	46 428 793	35 846 208
Anlagen im Bau	107 708 598	104 491 840
Passiva:		
Aktienkapital: Stammaktien	100 500 000	100 000 000
Sonderaktien	6 500 000	6 500 000
Rücklage	30 000 000	30 000 000
Aktien-Rücklage	9 500 000	—
Sonderabzüge	10 000 000	7 500 000
0 1/2 % 25jähr. RM.-Reingehörsdant. von 1929	12 500 000	12 500 000
7 % 10jähr. Dollaranleihe 1925	7 998 900	8 555 400
0 1/2 % 25jähr. Dollaranl. 1926	50 142 750	32 323 000
Wohlfühlposten	305 806	376 556
Spargeld und Guth. der Sparbank Siemensstadt	14 774 512	11 488 324
Pensionskasse für Beamte	1 280 910	1 041 374
do. für Arbeiter	3 380 840	2 874 958
Dispositionsfonds	4 133 500	3 863 700
Gläubiger	88 216 266	86 423 861
Anzahlungen der Kundenschaft	29 973 750	31 778 800
Rohm. Jungfernh.-Siemensh.	43 024	2 385 125
Interimskonto	18 488 549	16 209 592

Nach dem Geschäftsbericht hat sich der Umsatz im Konzern nicht unbeträchtlich vermehrt und der Besondere Umsatzsteigerung zeigt eine entsprechende Steigerung. So Rückgang eintraten sind, habe man den Eindruck, daß die Schwierigkeit der Beschaffung von Material seitens der Kundenschaft die Grenze gezogen habe. Der Export ist weiter gestiegen, doch waren die Preise vielfach unbefriedigend. Die Aufwendungen für Forschungen und technische Entwicklung belaufen sich auf über 15 Millionen Reichsmark. Die Zahl der bei G. & S. und G. G. W. und den von beiden kontrollierten Gesellschaften im In- und Ausland beschäftigten betrug am Ende des Geschäftsjahres 187 000. Gehälter und Löhne betragen in deutschen Betrieben 270 Mill. RM.

Der Abschluß der Siemens-Schuckert A.-G. für 1928/29 zeigt im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr folgendes Bild:

	1928/29	1927/28
	RM.	RM.
Geschäftsgewinn	38 230 637	35 203 264
abzüglich:		
Anleihebesitzen	5 059 320	4 066 685
Widerrücklagen auf Gebäude	1 785 500	1 689 608
Soziale Leistungen:		
gesetzliche	8 927 361	8 006 391
freiwillige	6 978 388	5 890 590
Reingewinn einschl. Vortrag	16 639 925	16 590 414
Dividende in Prozent	10	10
Sonderabzüge	3 000 000	3 000 000
Aufsichtsrat	409 575	409 575
Vortrag	1 280 350	1 150 890

Der Abschluß der Siemens-Schuckert A.-G. für 1928/29 zeigt im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr folgendes Bild:

	1928/29	1927/28
	RM.	RM.
Gesamtgewinn	38 230 637	35 203 264
abzüglich:		
Anleihebesitzen	5 059 320	4 066 685
Widerrücklagen auf Gebäude	1 785 500	1 689 608
Soziale Leistungen:		
gesetzliche	8 927 361	8 006 391
freiwillige	6 978 388	5 890 590
Reingewinn einschl. Vortrag	16 639 925	16 590 414
Dividende in Prozent	10	10
Sonderabzüge	3 000 000	3 000 000
Aufsichtsrat	409 575	409 575
Vortrag	1 280 350	1 150 890

Die Bilanz per 30. September 1929 stellt sich im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr wie folgt:

	30. 9. 29	30. 9. 28
	RM.	RM.
Aktiva:		
Barbestände	374 886	470 347
Wechsel	9 288 211	11 280 833
Wertpapiere	19 496 051	23 889 585
Dauernde Beteiligungen	19 281 069	17 842 647
Unternehmungen bezw. Beteiligungen an solchen	9 135 519	10 574 758
Aktienposten	763 750	494 143
Schuldner:		
Guthaben bei Banken	24 427 183	27 536 087
Guthaben auf Postfach	562 773	828 500
Guthaben bei Kundenschaft	50 993 044	71 030 014
Guthaben bei befr. Geschäftl.	71 686 722	54 128 732
Guthaben bei versch. Schuld.	21 604 528	24 450 231
Rohmaterial	27 965 776	28 128 043
Anlag. und fertige Fabrikate	80 014 966	78 183 199
Anlagen im Bau	37 000 730	28 085 190
Gebäude	35 821 729	35 452 387
Neubauten	4 392 915	3 466 812
Passiva:		
Aktienkapital: Stammaktien A	90 000 000	90 000 000
Stammaktien B	30 000 000	30 000 000
Rücklage	15 000 000	15 000 000
Sonderabzüge	11 000 000	8 000 000
0 1/2 % 25jähr. RM.-Reingehörsdant. von 1929	12 500 000	12 500 000
7 % 10jähr. Dollaranleihe 1925	7 998 900	8 555 400
0 1/2 % 25jähr. Dollaranl. 1926	50 142 750	32 323 000
Wohlfühlposten	1 140 204	1 169 280
Pensionskasse für Beamte	1 498 889	2 350 708
do. für Arbeiter	7 059 813	6 648 900
Spargelände	10 935 827	9 609 604
Dispositionsfonds	3 313 528	3 096 756
Gläubiger:		
Guthaben der Lieferanten	14 688 154	15 643 185
Guthaben befreund. Firmen	12 111 980	17 294 308
Guthaben versch. Gläubiger	32 460 511	30 978 761
Rendebours- und Exportkredite	19 485 850	20 051 502
Sonstige Kredite	14 051 862	15 156 470
Anzahl. leitens der Kundenschaft	65 574 061	62 051 251
Rohm. Jungfernh.-Siemensh.	43 024	2 385 125
Interimskonto	15 488 066	6 517 227

Der Geschäftsbericht verzeichnet vermehrte Vergebung von Aufträgen infolge der sich allgemein verschlechternden Wirtschaftslage. Trotzdem sei es ge-

lungen, den Jahresumsatz im Geschäftsverlehr mit den nicht vom allgemeinen Rückgang erfaßten Industrien und Betrieben des Inlandes und besonders durch Lieferungen nach dem europäischen Ausland und nach Übersee zu steigern. Ob sich die allgemeine Lage in absehbarer Zeit bessern werde, lasse sich zur Zeit nicht beurteilen. Die Wirtschaftslage im europäischen Ausland habe sich vielfach gebessert, und man habe besonders bei größeren Objekten gern deutsche Erfindung und Leistungsfähigkeit wieder in Anspruch genommen. Der Geschäftsbericht kann im übrigen feststellen, daß Beteiligungen günstig gearbeitet haben. (Generalversammlungen bei beiden Gesellschaften am 17. Januar.)

Der Geschäftsbericht verzeichnet vermehrte Vergebung von Aufträgen infolge der sich allgemein verschlechternden Wirtschaftslage. Trotzdem sei es ge-

lungen, den Jahresumsatz im Geschäftsverlehr mit den nicht vom allgemeinen Rückgang erfaßten Industrien und Betrieben des Inlandes und besonders durch Lieferungen nach dem europäischen Ausland und nach Übersee zu steigern. Ob sich die allgemeine Lage in absehbarer Zeit bessern werde, lasse sich zur Zeit nicht beurteilen. Die Wirtschaftslage im europäischen Ausland habe sich vielfach gebessert, und man habe besonders bei größeren Objekten gern deutsche Erfindung und Leistungsfähigkeit wieder in Anspruch genommen. Der Geschäftsbericht kann im übrigen feststellen, daß Beteiligungen günstig gearbeitet haben. (Generalversammlungen bei beiden Gesellschaften am 17. Januar.)

lungen, den Jahresumsatz im Geschäftsverlehr mit den nicht vom allgemeinen Rückgang erfaßten Industrien und Betrieben des Inlandes und besonders durch Lieferungen nach dem europäischen Ausland und nach Übersee zu steigern. Ob sich die allgemeine Lage in absehbarer Zeit bessern werde, lasse sich zur Zeit nicht beurteilen. Die Wirtschaftslage im europäischen Ausland habe sich vielfach gebessert, und man habe besonders bei größeren Objekten gern deutsche Erfindung und Leistungsfähigkeit wieder in Anspruch genommen. Der Geschäftsbericht kann im übrigen feststellen, daß Beteiligungen günstig gearbeitet haben. (Generalversammlungen bei beiden Gesellschaften am 17. Januar.)

lungen, den Jahresumsatz im Geschäftsverlehr mit den nicht vom allgemeinen Rückgang erfaßten Industrien und Betrieben des Inlandes und besonders durch Lieferungen nach dem europäischen Ausland und nach Übersee zu steigern. Ob sich die allgemeine Lage in absehbarer Zeit bessern werde, lasse sich zur Zeit nicht beurteilen. Die Wirtschaftslage im europäischen Ausland habe sich vielfach gebessert, und man habe besonders bei größeren Objekten gern deutsche Erfindung und Leistungsfähigkeit wieder in Anspruch genommen. Der Geschäftsbericht kann im übrigen feststellen, daß Beteiligungen günstig gearbeitet haben. (Generalversammlungen bei beiden Gesellschaften am 17. Januar.)

lungen, den Jahresumsatz im Geschäftsverlehr mit den nicht vom allgemeinen Rückgang erfaßten Industrien und Betrieben des Inlandes und besonders durch Lieferungen nach dem europäischen Ausland und nach Übersee zu steigern. Ob sich die allgemeine Lage in absehbarer Zeit bessern werde, lasse sich zur Zeit nicht beurteilen. Die Wirtschaftslage im europäischen Ausland habe sich vielfach gebessert, und man habe besonders bei größeren Objekten gern deutsche Erfindung und Leistungsfähigkeit wieder in Anspruch genommen. Der Geschäftsbericht kann im übrigen feststellen, daß Beteiligungen günstig gearbeitet haben. (Generalversammlungen bei beiden Gesellschaften am 17. Januar.)

Reichsbank am Jahresende.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember vorigen Jahres hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der Höhe von 810,5 Mill. RM. auf 819,5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 206,7 Mill. RM. auf 240,7 Mill. RM., die Bestände an sonstigen Wechseln und Schecks um 451,2 Mill. RM. auf 567,7 Mill. RM. und die Lombardbestände um 152,6 Mill. RM. auf 250,6 Mill. RM. zugenommen.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 16,5 Mill. RM. auf 208,7 Mill. RM. erhöht, und zwar haben die Goldbestände um 18,5 Mill. RM. auf 228,1 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 2,2 Mill. RM. auf 408,6 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 45,3 Prozent gegen 40,5 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und bedeckungsfähige Devisen 58,3 Prozent gegen 56,3 Prozent.

Wieder 8% Hamburg-Güld-Dividende.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung der Hamburg-Güldamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg ist beschlossen worden, der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

10303 Konkurse im verflorenen Jahr.

Ein beträchtliches Bild der Statistik bezw. der Wirtschaftslage gibt das starke Aufsteigen der Konkursziffern im Jahre 1929. Die Zahl der Konkurse ist von 866 im November auf 935 im Dezember angewachsen und die der Vergleichsverfahren von 431 auf 502, so daß nach einer Zusammenstellung der Zeitschrift „Die Bank“ im ganzen Jahre 1929 10303 Konkurse eröffnet (im Vorjahre 8200) und 5257 Vergleichsverfahren (im Vorjahre 3341) eingeleitet worden sind. Der Monatsdurchschnitt 1929 liegt mit 859 erheblich über dem von 1928 mit 691 und dem von 1927 mit 484 Konkursen, erreicht aber nicht den hohen Monatsdurchschnitt von 1926 mit 1033 Konkursen. Die entsprechende Durchschnittszahl für 1913 liegt etwa bei 800.

Norddeutscher Lloyd Bremen. — Verabreichung von Mindestfahrpreisen. Der Nord. Lloyd gibt bekannt, daß er die Mindestfahrpreise verschiedener Klassen mit sofortiger Wirkung für seine sämtlichen Nordamerikadampfer Kajütenklasse um 5-10 Dollar, 2. Klasse um 5 Dollar ermäßigt. Außerdem tritt für bestimmte Kategorien Rundreiseermäßigung ein. Auch die Fahrpreise für die vor einigen Jahren eingeführte 3. Kajüte sind neu geregelt worden.

Märkte

Berlin, 3. Jan. (Zusammenf.) Produktienbörse. Die Verschiedenartigkeit der Wirtschaftslage für den deutschen Weizen und Roggen kommt täglich mehr zum Ausdruck. Während beim Weizen die Provinz zurückhaltend anbietet und die Preise merklich höher halten, beobachtet man beim Roggen reichliches Offertmaterial und im ganzen entgegenkommende Preisstellung. Aus dieser Situation heraus erklärt sich der scharfe Rückschlag am Roggenmarkt (minus 3,50 Reichsmark), wogegen die Weizenpreise unter dem Einfluß der schwächeren Auslandsnotierungen nur unmerklich im Laufe nachgaben. Jafer war nicht nur im Lieferungsmarkt schwächer, sondern konnte auch an der Miete seine letzten Preise nicht behaupten. Werte ist mit Ausnahme von guten Sorten nicht unterzubringen. Von Mehl bleibt Roggenmehl schwächer.

Berlin, 3. Jan. (Zusammenf.) Metallbörse. Die verschiedenen Arten von Eisen und Stahl sind 1000 bis 1000 je 100 Kilo ab Station; Weizen: März, 76-77, Mai, 25-26, Juni, 27,75-27,75, Roggen: März, 28-29,17,5, Mai, 1-; schwächer: Roggen: März, 72, April, 107-109, Juni, 107-109, Juli, 107-109, August, 107-109, September, 107-109, Oktober, 107-109, November, 107-109, Dezember, 107-109. (Alles in Cents je Hufel.)

Chicago, 3. Jan. (Zusammenf.) Getreide-Börsen. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz festig; März, 130 1/2-130 3/4 (130 1/2-130 3/4), Juli, 134 1/2-134 3/4 (134 1/2-134 3/4), Mai, 134 1/2-134 3/4 (134 1/2-134 3/4), Roggen: März, 104 1/2-104 3/4 (104 1/2-104 3/4), Juli, 108 1/2-108 3/4 (108 1/2-108 3/4), Mai, 108 1/2-108 3/4 (108 1/2-108 3/4), Hafer: Tendenz festig; März, 47 1/2-48 (47 1/2-48), Juli, 48 1/2-49 (48 1/2-49), Mai, 48 1/2-49 (48 1/2-49), Roggen: Tendenz festig; März, 104 1/2-104 3/4 (104 1/2-104 3/4), Juli, 108 1/2-108 3/4 (108 1/2-108 3/4), Mai, 108 1/2-108 3/4 (108 1/2-108 3/4).

Bremen, 3. Jan. (Zusammenf.) Schlussskurs. American Bidding Universal Standard 38 mm loco per engl. Pfund 18,90 Dollarcent.

Berlin, 3. Jan. Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolyt Kupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung der Verkäufer für die Elektrolytkupfernotierung) 170,25 RM. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbrennwerkes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhöfener Aluminium, 98-99% in Wägen 190 RM., desgl. in Waagen aber Drahtbarren, 99% 194 RM., Reinnickel 98-99% 250 RM., Antimon-Reguluss 62-66 RM., Feinsilber (1 Kilo fein) 64-66 RM.

Hamburser Warenmarkt.

Hamburg, 3. Jan. (Deutscher Kurznachricht.) Dele: Reindl vernachlässigt auf schwächere Verkaufspreise und größere argentinische Verkäufe. Preise unverändert. Reis nach La Plata cif Hamburg per Januar 22,40 Hfl., per März 22,85 Hfl. Kaffee: Brasil-Terminmarkt festig bei bis 1/2 Pfennig höheren Preisen. Brasil-Offerte lauten bis 1 Hfl. erhöht. Die Inlandsnotierungen sind nur geringfügig vermindert. Gewöhnliche Kaffee haben ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Kakaos: Auf schwächere Neuport-Terminpreise ruhiger bei nur geringem Geschäft. Accra Soupe-ernte, loco 42,6-43 Hfl., Neuernte per Januar-März 42,6-44 Hfl. cif. Superior Robusta per Januar-Februar 42,6 Hfl. cif. Soupe unverändert Preise.

Hälfenfrüchte: Rubia. Schmalzbohnen 65 bis 68, Langbohnen 64, Mittelbohnen 58, grüne Erbsen mit Schale 15-20, gelbe Viktoriaerbsen 16-19, grüne Erbsen geschält 24,75, gelbe Spaltererbsen 21,35, kleine ruffische Erbsen 20-25, ruffische Mittelbohnen 32-36, Chilebohnen 40-45, große ruffische Erbsen per Dezemberabladung 29 und große Chilebohnen per Januarabladung 37 RM. Preise für Bohnen per 100 Kilo, für Erbsen und Erbsen per 50 Kilo, wogegenfrei Hamburg, verzoft.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von	Alles	Karlsruhe, den 3. Januar
Adler Kall	140	Wintersahl
Badenia Druck	100	Kammerkirsch
Maschinen Wein	—	Karler Lebens
Burbach	158	Moninger Brauerei
Brown Boveri	118	Rastatter Waggon
Dtsch. Lastauto	10	Rodi & Wieninger
Dtsch. Petroleum	46	Spinnerei Kollnau
Gasolin	60	Zuckerl. Maschinen
Itterkraftwerke	17	Karlsruherer Spinnerei

„Nie wieder 1929!“

Der Bild ist nach dem Haag gerichtet.

Mit diesen Worten der Leberchrift wünschten sich diesmal die Besucher der Börse Glück zum neuen Jahr. 1/2 Milliarden Reichsmark Kursverluste, Rückgang von 55 Prozent aller an der Berliner Börse notierten Papiere unter par: so lautet die Bilanz des Börsenjahres 1929. Geschwächt, wie die deutschen Börsen sind, wagen sie vorerst kaum an eine nachhaltige Besserung zu glauben. Man ist sich freilich darüber klar, daß es bei dem hohen Verzinsungsniveau anhaltiger Inflationen (die Rentabilität beträgt vielfach 10-11 Prozent) und bei der durch die großen Verkäufe der letzten Monate hervorgerufenen „Marktsee“ nur eines kleinen Aufstoßes bedarf, um auch ohne eine wesentliche Beseitigung des Börsenverkehrs Kursverluste nach oben hervorzuheben. Die zahlreichen Zusammenbrüche von Bankfirmen und die damit verbundenen Zwangsverkäufe haben allmählich in zahlreichen Fällen eine Unterbemertung nach sich gezogen. Die nicht weit von 100 Millionen sich entfernt haltenden Interventionskäufe der Großbanken haben zwar diese starken Kurswertungen nicht verhindern können, aber die Leberführung dieser Interventionsbestände der Großbanken auf eine Art Investimentruß, auf die Bank für Industrie- und Gewerbe, geben den deutschen Börsen immerhin einen gewissen Trost für die Börse, daß auf diese Weise sehr große Effektensummen von den Märkten schon deshalb fern gehalten werden, weil auf diesen Beständen sehr große Kursverluste ruhen, so daß die Großbanken einfach gezwungen sind, bessere Zeiten und bessere Kurse abzuwarten. Die Optimisten unter den Börsenleuten — und es gibt ungeduldig der herben Enttäuschungen der letzten Monate noch immer Optimisten an der Börse — weisen darauf hin, daß noch niemals Großbanken Interventionsbestände mit Verlust verkauft haben oder, um es positiv auszudrücken, die Großbanken haben immer dafür gesorgt, daß Interventionsbestände früher oder später mit Gewinn abgestoßen werden konnten.

</

Trauer in Hammerstein.

Die Seuche zum Stillstand gebracht. — Ergreifende Szenen bei der Beerdigung der Opfer.

WTB. Hammerstein, 3. Jan.

Nachdem im Laufe des Freitags noch einige Kinder im Lager Hammerstein der furchtbaren Seuche erlegen sind, wird am morgigen Morgen die Seuche erloschen, die Seuche jetzt gebannt zu haben. Bis Freitag abend waren 52 Kinder seit Auftreten der Krankheit in den Weihnachtstagen gestorben. Man hofft, daß von den noch Kranken 40 Kindern der größte Teil mit dem Leben davonkommt. Auf Anraten des Berliner dirigierenden Arztes am Virchow-Krankenhaus, Prof. Ulrich Friedemann, wurden heute früh Schutzimpfungen an den Kindern vorgenommen, worauf im Zustand vieler Kinder eine Besserung eintrat. Zwecklos sind die Krankheitskeime, die die schwere Epidemie verursacht haben, aus Rußland eingeschleppt worden. Die nicht von der Krankheit befallenen Kinder haben eine Schutzimpfung mit Ernteroseolen erhalten, weil weder Erwachsene noch Kinder im Alter von mehr als vier Jahren von der Krankheit ergriffen worden sind. Für die erkrankten Kinder ist die Krankheit, die zahlreiche Geschwüre hervorruft, außerordentlich schmerzhaft.

Die Beisehung der gestorbenen Kinder erfolgte auf einem besonderen Flüchtlingsfriedhofe. Es spielten sich dabei ergreifende Szenen ab. Der Lagerdirektor von Hammerstein, Major a. D. Fuchs, stellt gegenüber anderslautenden Meldungen fest, daß die Flüchtlinge ohne Ausnahme betonen, wie außerordentlich dankbar sie Deutschland sind, daß es sich ihrer angenommen hat. Sie erklären weiter, daß es ihr größter Wunsch sei, nach Kanada weiter auszuwandern zu können, daß aber niemals eine Rückwanderung nach Rußland in Frage komme. Dasselbe wird aus den anderen Flüchtlingslagern gemeldet. Der Zustand der in Frenzlau erkrankten 40 Kinder ist zufriedenstellend.

Durch giftige Gase getötet.

TU. Haberleben, 3. Jan.

Als der Maurermeister und Brunnenbauer Erichsen am Donnerstag nachmittag in Süderwilsdrup mit dem Ausschichten eines Brunnen beschäftigt war, wurde er in 18 Meter Tiefe durch giftige Gase betäubt. Alle Versuche, ihn mit Hilfe von Gasmasken ans Tageslicht zu bringen, mißlang, da die Masken gegen die im Brunnen befindlichen giftigen Gase nicht schützten. Erst nach fünf Stunden gelang es, den Verunglückten mit einem eisernen Greifer herauszuholen. Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg mehr.

Kurzschluß auf der Berliner Ringbahn.

Mehrstündige Verspätungen.

Berlin, 3. Januar.

Auf dem Ringbahnhof Papststraße ereignete sich gestern abend ein Unfall, der schwere Folgen hatte. Ein Mann stürzte vom Bahnsteig auf die Schienen und geriet unter einen einfahrenden Zug. Ihm wurde eine Hand zerquetscht. Um ihn bergen zu können, mußte die Strecke Stromlos gemacht werden. In dem Augenblick, als der Strom wieder eingeschaltet wurde, schlugen plötzlich aus dem Schalterkasten Ebersstraße Flammen heraus. Die Fokierung war durchgebrannt. Gleichzeitig sprühten auf der Strecke der Stadtbahn in der Nähe des Bahnhofes Ebersstraße elektrische Funken aus den Schienen. Sie leiteten an der Ueberführung des Bahnhofes Ebersstraße den Bodenbelag der Brücke in Brand. Die Schienen begannen zu

glühen, und als die Feuerwehr alarmiert wurde, liefen von vielen Stellen der Untergrundbahn Meldungen ein, daß die Böden in Brand geraten und die Strecke Gefahr laufe, für den Verkehr unbrauchbar zu werden. Der Verkehr lag von 9.05 Uhr bis kurz vor 11 Uhr lahm und kam erst mit großen Verzögerungen wieder in Gang.

Zehn Selbstmorde und sechs Selbstmordversuche.

WTB Berlin, 3. Jan.

Die Zahl der Selbstmorde hat im neuen Jahr einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen. Im Laufe des heutigen Tages verübten zehn Personen größtenteils durch Beutungs- gas, teils aber durch Erhängen, Erhängen, Ertränken usw. Selbstmord. Bei sechs weiteren Personen gelang es, sie rechtzeitig ins Leben zurückzurufen.

Die Katastrophe von Paisley.

Eine Reihe unglücklicher Zufälle die Ursache.

TU. London, 1. Jan.

Die Kino-Katastrophe in Paisley wird auch ein parlamentarisches Nachspiel haben. Es hat sich nämlich erwiesen, daß 1) die Kinder völlig ohne Aufsicht durch Erwachsene waren, obwohl ein großer Teil unter zehn Jahren alt war, 2) ein Tor verschlossen war,

zündung einer Filmrolle. In einem deutschen Lichtspieltheater mit den hier vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen wäre ein solches Unglück zweifellos ausgeschlossen.

Unter der Teilnahme der gesamten Bevölkerung fand Freitag in Paisley die Beerdigung von 50 der 70 Opfer des Brandunglücks



Das Glen-Kino in Paisley (Schottland), in dem sich die schreckliche Brandkatastrophe ereignete.

überhaupt kein ernstlicher Brand entstanden und auch keine gefährliche Entwicklung von Giftgasen vorhanden war. Die Panik unter den Kindern, die bei ausbrechender Aufsicht durch Erwachsene sicher zu vermeiden gewesen wäre, und die gleichfalls vermeidbare Tatsache, daß der Ansturm der Kinder auf einen schmalen Hinterausgang anstatt auf den Hauptausgang erfolgte, sind die Hauptursachen für den katastrophalen Ausgang einer an sich harmlosen Ent-

im Glen-Kino halt. Sämtliche Türen hatten geschlossen. Der Trauerzug dauerte fünf Stunden. Aus ganz England waren Zeichen der Anteilnahme der Bevölkerung durch Kranzspenden und Geldstiftungen für den Hilfsfond in Paisley eingetroffen.

Vor dem Untersuchungsrichter fand heute die erste Vernehmung des geheim verhafteten Theaterleiters statt. Der Richter lehnte den Antrag auf Haftentlassung ab.

Schweres Flugzeugunglück.

Zwei Flugzeuge bei einer Filmaufnahme abgestürzt. — Zehn Tote.

TU. New York, 3. Jan.

Aus Santa Monica in Kalifornien wird ein furchtbares Flugzeugunglück gemeldet, dem zehn Personen zum Opfer gefallen sind. Zwei für die Aufnahme eines Films für die Fox-Gesellschaft benutzte Flugzeuge stießen in einer Höhe von etwa 650 Metern mit voller Wucht zusammen und stürzten brennend ins Meer. In den beiden Flugzeugen hatten sich zehn Personen befunden, die alle ums Leben gekommen sind.

Die Fox-Filmgesellschaft hatte zwei Stimul-Detroit-Maschinen gemietet, um für den Film

„Solche Männer sind gefährlich“ Eridaufnahmen zu machen. In einer Höhe von etwa 700 Metern stießen die beiden Flugzeuge zusammen und stürzten ins Meer. Eine der beiden Maschinen brannte beim Absturz Lichterlos. Vor dem Unglück freiste über den beiden Maschinen ein drittes Flugzeug, von dem aus ein Fallschirmabstieg stattfinden sollte (in Anlehnung an das geheimnisvolle Verschwinden des Bankiers Bismarck in Brüssel ist das Manuskript verfaßt), der Vorgang sollte von den niedriger fliegenden Flugzeugen aufgenommen werden. Der Schauspieler, der den Sprung in die Tiefe wagen sollte, war bereits absprungsbereit, als der Führer des oberen Flugzeuges plötzlich bemerkte, daß eines der beiden anderen Flugzeuge, gegen die Sonne fliegend, buchstäblich in das zweite Flugzeug hineinstürzte. Offenbar ist der Führer der Unglücksmaschine von der Sonne geblendet worden. Nach mehreren Stunden Suchens wurden sämtliche Leichen geborgen. Der leitende Direktor Hawks, der ebenfalls unter den Opfern ist, ist der Gatte der Filmschauspielerin May May, die während der Katastrophe in Los Angeles in einem Lustspiel auftrat und unter den Zuschauern wahre Vorkämpfer entsetzte.

Liebesabenteuer eines Gemeindevorstehers.

TU. Genthin, 3. Jan.

Unter Hinterlassung seiner Frau und zweier Kinder ist der 34jährige Gemeindevorsteher und Großbauer Kageler in Carow bei Genthin seit einigen Tagen mit der 18jährigen Tochter seines Nachbarn, des Landwirts Braune verschwunden. Die Flucht ist von ihm lange vorbereitet gewesen. Er hat auf seine etwa 200 Moraca umfassende Wirtschaft Gelder in Höhe von etwa 60 000 bis 80 000 Reichsmark aufgenommen. Er war bis zur letzten Wahl in Carow Gemeindevorsteher und war auch wiedergewählt worden, hatte aber abgelehnt. Von den Anwohnern wird vermutet, daß Kageler sich im Besitz eines Auslandspasses befindet und nach Kanada reisen wird.

In der Notwehr erschossen.

WTB. Berlin, 3. Jan.

Im Norden Berlins, in der Nähe des Bedding, gerieten heute abend nach 6 Uhr eine Anzahl Personen in eine Schlägerei, die sich eine große Menschenansammlung verursachte. Als zwei Polizeibeamte einschritten, wurden sie umzingelt und tötlich angegriffen. Ein junger Mann rief dem einen Beamten zu: „Weg oder ich schieße!“ und griff dabei in die Tasche. Der Beamte, der gleichzeitig auch von anderen Personen schwer bedrängt wurde, gab aus seiner Pistole einen Schuß ab, durch den der Angreifer in der Brust schwer verletzt wurde. Die beiden Beamten mußten durch das Ueberfallkommando aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Drei der Angreifer wurden festgenommen. Der Verletzte ist im Krankenhaus kurz nach seiner Entlieferung gestorben.

Im Hafen von San Pedro (Kalifornien) hat sich auf dem Flugzeugmutterstift „Saratoga“ auf der Startbahn längs des Schiffes eine Explosion ereignet. 4 Matrosen erlitten schwere Brandwunden.

Advertisement for Möbel (furniture) by Heinrich Karrer, 19 Philippstr. 19. Includes text about quality and contact information.

Advertisement for Gottesdienst-Anzeiger (church service notices) for the Evangelical Diocese of Karlsruhe, dated Saturday, January 5, 1930.

Advertisement for Katholische Stadtgemeinde (Catholic City Community) listing church services and events for various parishes in Karlsruhe.

Advertisement for Protestantische Stadtgemeinde (Protestant City Community) listing church services and events for various parishes in Karlsruhe.

Advertisement for Fabriklager A. Rempp, featuring Kolbenringe (piston rings), Ventile (valves), and Federbolzen (spring bolts). Includes contact information for Karlsruhe.

Brita die Stänker

RESI Das Tagesgespräch von Karlsruhe
ist der **Tonfilm**
Submarine

Beachten Sie bitte
genau die Anfangszeiten
3.30 5.20 7.05 8.50

Tägl. Vorverkauf 11-12 1/2 Uhr

FESTHALLE

Sonntag, den 5. Januar, von 15 1/2 - 18 Uhr:
Heiteres Konzert

Orchester: Harmoniekapelle, Leitung: H. Rudolph.
Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Abonnenten des
Stadtkartens 30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtkarten-
kassier Bronner.

**Badisches
Landestheater**
Samstag, 4. Jan. 30.

**Nachmittags:
Christkindens
Märchenbuch.**

Reinachtmärchen v.
von der Trend.
Dirigent: Stern.
Regie: v. d. Trend.

Mitwirkende:
Ermath, Frauen-
dorfer, Genter, Cua-
ter, Wie, Schellen,
Jant, Kurt, Ranel,
Seifing, Gemmede,
Graf, Vera, Böder,
Jant, Anthe, Müller,
Priller, Schulze,
v. d. Trend, Oeter,
v. Riederer, Luther,
Renet, Seibert.
Anfang 15 Uhr.
Ende 17 1/2 Uhr.

1. Rang u. 1. Sperr.
bis 3.00 Mark.

Goldener Adler
Jeden Sonntag abend
Unterhaltungs-Konzert

Aufnahme in die Volkshschule

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder

am Montag, den 13. Jan. 1930,
in der Zeit von 8-12 Uhr oder nachmittags
von 14-16 Uhr in einem der benachbarten
Volkshochschulen persönlich anzumelden. Die
Anmeldefrist erstreckt sich auch auf die Kinder,
die auf Beginn des vorigen Schul-
jahres zurückgestellt wurden, zuerst erkrankt
oder schwach und in der Einmündung
ausgelassen sind, sowie auch auf die
taubstummen, blinden, geistigschwachen, er-
leidend und fröhlichen Kinder. Für
alle Kinder ist der Geburtschein (Gemein-
deamtungsband) und der Impfschein vor-
zulegen.

Die Anmeldung erfolgt:
A. Für die Knaben:
1. in der Volkshschule I (Zullastraße), 2. Schillerstraße (Kapellenstr. 1), 3. Eidelstraße (Waldstr. 23), 4. Althandstraße I (Waldstr. 23), 5. Eidelstraße I (Waldstr. 23), 6. Gartenstraße (Gartenstraße 23), 7. Eidelstraße I (Eidelstraße 41), 8. Eidelstraße (Eidelstraße 9), 9. Gärtenstraße I (Waldstr. 34), 10. Hühnerstraße I (Gartenstr. 1), 11. Telegrafstraße (Telegrafstraße 1), 12. in den Schulen der Vororte Rinkheim, Rinspurr, Heierheim, Sulach, Grünwinkel und Daxlanden.

B. Für die Mädchen:
1. in der Volkshschule II (Zullastraße), 2. Karl-Wilhelmstraße (Karl-Wilhelmstr. 2), 3. Schillerstraße (Kapellenstr. 1), 4. Eidelstraße (Waldstr. 23), 5. Hühnerstraße II (Eidelstr. 35), 6. Eidelstraße II (Eidelstr. 35), 7. Gartenstraße II (Eidelstr. 23), 8. Eidelstraße II (Eidelstr. 23), 9. Eidelstraße (Eidelstraße 9), 10. Hühnerstraße II (Eidelstr. 35), 11. Hühnerstraße II (Eidelstr. 35), 12. Telegrafstraße (Telegrafstraße 1) und 13. in den Schulen der Vororte Rinkheim, Rinspurr, Heierheim, Sulach, Grünwinkel und Daxlanden.

Eine Berechtigung für die Aufnahme eines Kindes in einem bestimmten Schulhaus kann aus keiner Anmeldung in diesem Schulhaus nicht abgeleitet werden. Eltern oder deren Stellvertreter, die es veräumen, die ihrer Pflicht verantwortlichen schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Volkshschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1868.

Frauenarbeitsschule.
Gewerblich u. Berufsschule u. Anstalt, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

a. Vormittags:
1. Handarbeiten und Haushaltsarbeiten, 2. Wäschearbeiten f. Anfänger u. Fortgeschrittene, 3. Kleidermachen f. Anfänger und Fortgeschrittene m. Schnittzeichnen u. Zuschneiden, 4. Kunsthandarbeiten m. Zeichnen und Entwerfen.

b. Nachmittags:
5. Hüten und Kunststoffen, 6. Stricken und Häkeln, 7. Weißbäcker, 8. Kunsthandarbeiten in allerlei Techniken, 9. Handweben, 10. Zeichnen u. Entwerfen, 11. Hauswirtschaft und Geschicht, Buchführung, Rechnen usw., 12. Etenographie.

Berufsklassen. — Gewerkschafts-Klassen.
1. Für die eigene Geschäftsführung, Dauer 1 bis 2 Jahre, 2. Zur Vorbereitung für das Handwerks- und Hauswirtschaftslehre, Dauer 1 bis 2 Jahre, 3. Für Wäschearbeiten, Kleidermachen und Sticken, Dauer 2 bis 3 Jahre, 4. Zur Weiterbildung nach der Gewerkschaftslehre in selbständigem Geschäft, gewerblich u. hauswirtschaftlich, 5. Für Stimmermägen, Kammerjungfern und Hauswirtschaft, Sticken, Dauer 1 bis 2 Jahre.

Redaktions- und Abendkurse für berufstätige Frauen. Aufnahme nicht unter 18 J. Im Internat erhalten auswärtige Schülerinnen Wohnung und volle Verpflegung zu mäßigem Preise, Säugung und Aufstufung gegen eine Gebühr von 6.00 RM.

Anmeldungen täglich von 11 bis 12 Uhr und auch schriftlich bei der Vorleserin, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Landesverband.

**HOTEL
EXCELSIOR**
die vornehme
TANZSTÄTTE

Phoenix-Stadion (Wildpark)
Sonntag 5. Januar 1930, nachm. 1/2 3 Uhr
Süddeutsches Meisterschaftsspiel

**Union Böckingen
F. C. Phoenix**

Vorher Verbandsspiele der unteren Mannschaften gegen Berehausen
Vorverkauf: Iuch Evertz & Co., Waldstr.

Union-Theater
LIL DAGOVER
in
Spielereien einer Kaiserin

Das geschichtliche Lebensbild
Katharina I. von Russland.
Musikalische Begleitung ausgeführt vom beliebtesten
RESI-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Robert Barth

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Mai 1929 unter Nr. 14 186 bis mit Nr. 18 081 ausgetheilten bzw. erneuerten Wandpläne werden hiermit aufgefordert ihre Pläne bis zum 31. Januar 1930 anzulegen oder die Pläne bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Wandler zur Verlegung gezwungen werden.

**Forstversteigerung
des Forstamts Karlsruhe-Hardt**
am Freitag, den 10. Januar 1930, mittags 12 Uhr in der Hölle in Gaggenheim: 25 Schmitz: im 208 I., 155 II., 136 III., 72 IV., 7 V., zum Teil sehr schönes Glerholz, Wäldchen von 3. Januar ab durch das Forstamt.

**Nachholversteigerung
des Forstamts Menden: Donnerstag, den 16. Januar 1930, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zum Wären in Menden aus Staatswald Münden: 120 dm. Eichen, 115 dm. Eichen, 13 dm. Eichen, 4 dm. Buchen, 7 dm. Birken, 2 dm. Kiefer, 2 dm. Ahorn, 1 dm. Ulmen, 26 eichene Bogenhölzer, 14 Eter Eichen, 2 Eter Eichen, 14 Eter Buchen, 20 Eter Eichen, 400 Eter Eichen, 24 Eter Eichen, 2000 Eter Eichen (2 Meter lang). Wäldchen durch das Forstamt.**

Brennholz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Freitag, den 8. d. Mts., vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Sonne (oberer Saal) aus Dittich v. Hartwald, Abt. Forstamt, Tiersgarten, Feldschlag, Dertel und Sub: 150 Eter Buchen, 200 Eter Eichen, 400 Eter Eichen, 1200 Eter Nadelholz, 2000 Eter Eichen und mehrere Vole Schlagraum. Vorgesager der Vole: Forstwart Reiter, Ettlingen, den 3. Januar 1930.
Der Bürgermeister.

Wer will?
200 bis 300 Mark
monatlich mit nur 11-25 RM Anfangsgeld erstehen? Hierherden 100 RM Gehalt, Ausfuhr, Ausfuhr mit Verkaufsfähigem und Mutter gegen Einzahlung von 75 RM (einf. Marken), die bei Nichterfüllung sofort zurückverlangt werden.

Offene Stellen
Tüchtiger Selbstschreiberwerbendendend bei 9 oder 10 Stunden Gehalt. Frau Frues, Karlsruhe, Gartenstr. 52.

Junger Mann
mit Landwirtschaft u. Fleischnutzung verfahren, nicht unter 20 Jahr, bei freier Kost und Wohnung für sofort unter Nr. 1266 ins Tagblattbüro erbeten.

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS
Samstag u. Montag jew. 20.30 U.
Sonntag nur 16 Uhr.
Letzte Vorführungen:
Pamir
der gewaltige und schöne Film aus 7000 Meter Höhen.
Dazu u. a.:
Kampf ums Dasein im Ozean
Herrliche Unterseefaufnahmen.
Auch für Jugendliche.
Musikbegleitung.
Kartenvorverkauf wie üblich.

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Institut für Menschenkunde
Heute Samstag, d. 4. Jan 1930, abends 8 1/2 Uhr, in der Bad Hochschule für Musik, spricht der Herausgeber des „Jahrbuches für Charakterologie“
Prof. Emil Utitz
über
„Grundlagen der Charakterkunde“
Ueber das Anftühren der Charakterkunde in unserer Zeit

Mit. d. der Eintritt frei. Die Vorigen Vereiner „Vortragsvereiner“ sowie die Mitglieder der „Radi-chen Heimat“ erhalten Ermäßigung. — Vorverkauf für Nichtmitgl. 1: A. B. bei lds Hofbuchhandlung, Marktplatz

Gut möbl. Zimm.
heubar, elektr. Licht, Badebenützung, a u r e m i e t e n. Näher: Birchowstr. 8, vort.

Gut möbl. Zimm.
mit el. Licht, Nähe Bahnhof an vermietet. Marienstr. 84, vort.

1 leeres Zimmer
mit Kücheneinrichtung an vermieten. Dumboldstr. 31, II. l.

Gartenstraße 72
(3. Stod), ist in gut. Hause ein freundl. Zimmer, gut möbl., an vermieten.

Laden
bei der Kattstraße an vermieten. Näher: bei Gm. Riefmann, Gartenstraße 9, Telefon 2724.

Mietgesuche
Suche auf 1. April 1930 moderne 6 Zimmerwohnung. Nur im südlichen Stadtteil. Angeb. mit u. Nr. 1274 ins Tagblattbüro.

Büro
in nur beiler Lage der Kaiserstr. (wird Markt u. Haupt) od. am Markt. Ist. geucht. Ausfuhr. Angeb. mit u. Nr. 1275 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen
In Karlsruhe-Wildbur. Wohnstraße 8. habe ich im Auftrag ein kleineres

Anzeigen
3 Zimmer, welche zurzeit frei sind und sofort bezogen werden können, bei möglicher Anbahnung zu verkauf. Schriftl. Antrag, gegen Einzahlung von Rückporto erbeten. Näheres durch C. Waldner, Florstheim, Heilstr. 11.

Zu verkaufen
1 Milchzentrifuge (40 Liter) 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

1 Milchzentrifuge
40 Liter, 48 RM, 1 Knodenschleife für Handbetrieb, 16 RM, Kafferallee 45, Werff.

Schauburg
Beginn 4 Uhr. Marienstraße 16. Telefon 6284. Einlaß 1/4 Uhr.
Aafa-Filme sind Erfolgsfilme!
Unser Eröffnungsprogramm „Es flüstert die Nacht“ war von der Aafa. „Die weiße Hölle vom Die Paal“ ist bei der Aafa herausgekommen, und auch unser heutiges Programm trägt das Zeichen der Aafa:
Der schwarze Domino
8 Akte, frei nach der gleichnamigen, komischen Oper von Aubert mit Vera Schmitterlöw, Harry Liedtke, Hans Junkermann, Aleria Blanka, Ernst Verebes, Lotte Lorring, Hermann Fichta, Karl Pisten. Eine entzückende Komödie v. mitreißender Lustigkeit.
Krach in der Gesandtschaft. — Der verbummelte Attache. — Im Trubel des Faschings. — Die schöne Unbekannte. — Verschwundene Geheimnisse. — Retter in der Not. — Die Frau, die Schicksal spielen will. — Das Rätsel löst sich.
Die Presse schreibt: „Der bunte Hintergrund eines Operettenstaates mit neuen Pointen und neuen Situationskomik. Eine Menze originell-witziger Szenen in mitreißend flottem Tempo. Ganz vorzügliches Manuskript und eine Schar erlesener Darsteller. Harry Liedtke so charmant u. liebenswürdig, wie dieses ganze leitere Spiel. Das ist so etwas für unsere Harry und ebenso für unser Publikum.“
Sie werden schmunzeln. Sie werden lachen. Sie werden sich ausgezeichnet amüsieren. Ein köstliches Harry-Liedtke-Lustspiel von echter Aafa-Klasse.
Dazu: Das Geschäft blüht, amerikanische Grotteske in 2 Akten. Kulturfilm.
Wochenschau. Verstärktes Orchester.

Volksbühne
Friedrichsoaal
Montag, den 6. Januar, 20 Uhr
Einführungsvortrag
zu FAUST II
Redner: Hans Bism
Die Mitglieder sind herzlich eingeladen, sie haben freien Zutritt. Die Mittelkartedienstleistungen sind ausweis.

DRUGERIE CARL ROTH
Kaffee, Cacao, Kaffee Hag, stets frisch, beste Qualität, billigste Preise.

Asthma ist heilbar.
Wärmekur nach Dr. Alberts führt selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Veraltete Erregungen in Karlsruhe, Rudolfstr. 12. Eine Treppe. Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.

Kaufgesuche
Zeißglas zu kaufen gesucht. Angeb. mit u. Nr. 1278 ins Tagblattbüro erbeten.

Achtung!
Rahmweihen löst man am besten vom Rahmman reparieren. Auf Wunsch im Haus. August Schwarzmeier, Gagfeld, Postfach genügt.

Eingetroffen!
1 Waggon
Blumenkohl
große, blütenweiße Köpfe
von 75 bis 100 Pfund
Weißkraut 15 Pfund
Rotkraut 15 Pfund
Wirsing 15 Pfund
5% Rabatt
Pfaukuch

Zu vermieten
Wohnung
7 Zimmer
und große Diele, alles neu hergerichtet, in schöner Lage sofort zu vermieten. In eric. Kriegerstr. 35. Wäldchen (Güterd. Himmelheber, 9. 6. Für el. Familie schöne

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
mit Küche im 2. Stod an vermieten. (Gord. Karte.) Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
2 Zimmerwohnung
m. ungen. separatem Eingang sofort an vermieten. Geht. anführ. Angeb. mit u. Nr. 1281 ins Tagblattbüro erbeten.